This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

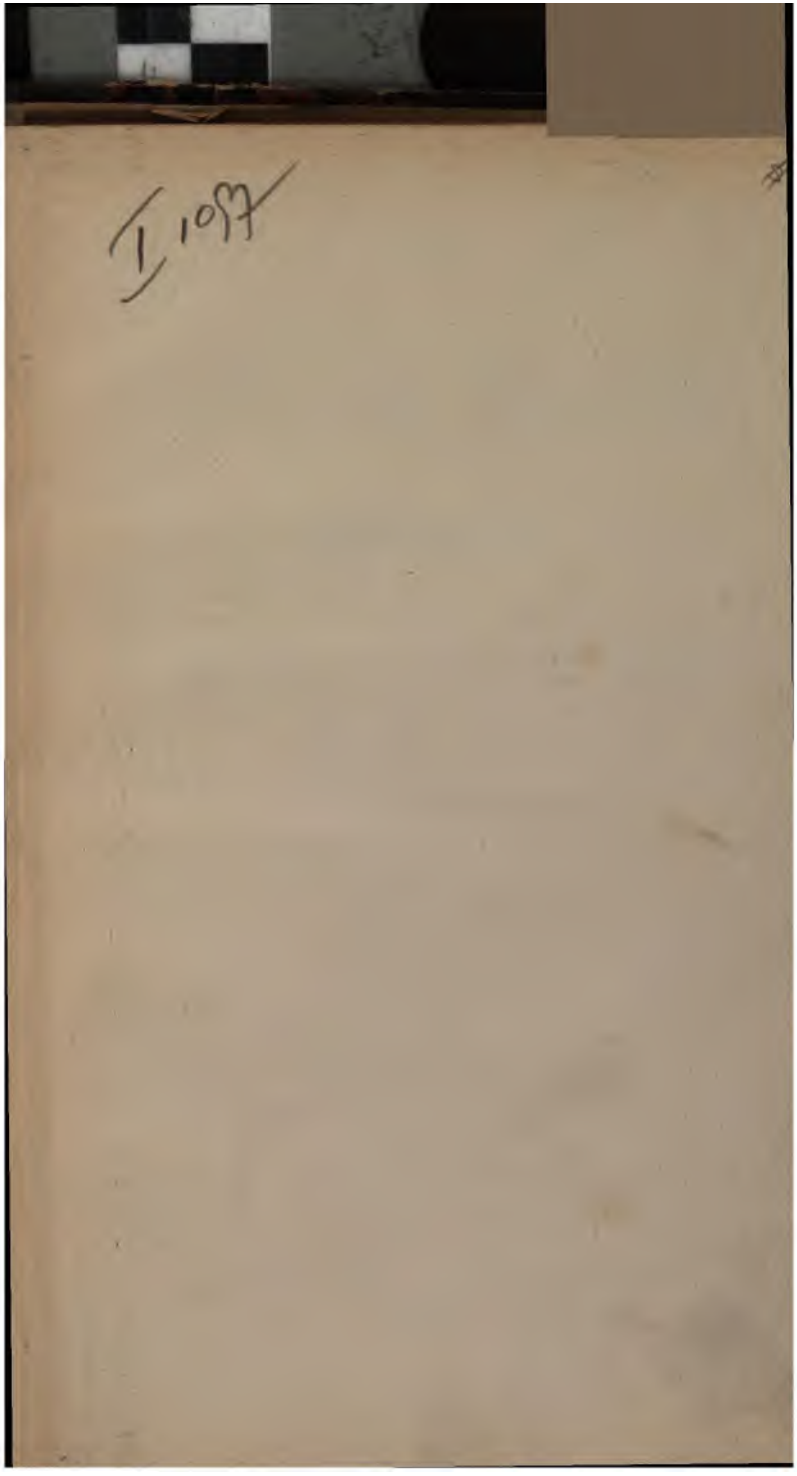
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BM570
G65
1896


I 1097

Herrn Lg. Rabbiner Dr. Meyer-Zweibrücken
in Freundschaft & Hochachtung
J. Goldschmidt

Urbild und Ebenbild.

Lehrbuch

für

den Unterricht in der Israelitischen Religion.

Von

Dr. J. Goldschmidt,
Großherzogl. Rabbiner in Offenbach a. M.

„Gott erschuf den Menschen in seinem Ebenbilde."
Genes. 1. 27.

Offenbach a. M.
Selbstverlag des Verfassers.
1896.

ANS 5131

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Druck von Kumpf & Reis, Frankfurt a. M.

Vorwort.

„Ein neues Religionsbuch: aus drei alten ein viertes!" — diesen Vorwurf brauche ich nicht zu fürchten. Eher den entgegengesetzten: daß ich zu sehr mich auf neuen Bahnen bewege.

Folgendes zur Beleuchtung meines Standpunktes.

Der Zug unserer, von der Naturwissenschaft beherrschten Zeit geht dahin, den Menschen, wenn ich so sagen darf, zu entgöttlichen. Der „entgöttlichte" Mensch kann aber keinen Gott glauben. Der erniedrigte Mensch, kann er anders, als den Höchsten leugnen?

Die Religion muß darum in unserer Zeit es als ihre Hauptaufgabe betrachten, den Menschen zu erheben, das Göttliche im Menschen nachzuweisen. Nicht das Niedrige und Gemeine, sondern das Hohe und Ueberirdische im Menschen muß mit Nachdruck zur Anschauung gebracht werden. —

Das war auch, gegenüber dem menschenerniedrigenden Heidentum der alten Welt, die Tendenz der heiligen Schrift, in der Lehre: „Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes."

Ebenso kann das moderne Heidentum — auch die Extreme: Atheismus und Polytheismus berühren sich — nur durch den Gott im Menschen überwunden werden. Aller auf kosmologischen Beweisen beruhende Gottesglaube wird sich gegenüber den ungeheuren Erfolgen der atheistischen Naturwissenschaft schwer behaupten können. Die Grundlage der Religion muß darum der Mensch sein: das „Bewußtsein" ist die Grenze der „Kraft-Stoff-Theorie." (Vgl. Du-Bois-Reymond: „Die Grenzen des Naturerkennens" und „Die sieben Welträtsel.")

Die Lehre: „Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes!" darf aber dann nicht farblos, nicht als ein Satz unter andern Sätzen vorgetragen werden, sondern er muß, auch in der Behandlung, klar und deutlich als die Wurzel der ganzen Religionslehre hervortreten. Wenn die Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes unerschütterlich begründet wird: wer wollte dann Gott leugnen ohne — sich selbst zu leugnen? —

Das ist der Hauptgesichtspunkt, der mich geleitet hat: ich habe Ernst gemacht mit dem Ebenbilde Gottes im Menschen, nach dem kühnen Vorbilde des Psalmisten, der den Menschen, den „Mikrokosmos" (aulom koton), als einen „Mikrotheos" (meat meelohim) einen Gott im Kleinen, besingt.

Durch diese Rückkehr zur originellen Lehre der Thora dürfte der Religionsunterricht auch von dem Bleigewicht der Langweiligkeit befreit werden. Wunderliche Menschen die wir sind: auf der einen Seite klagen wir über die Langweiligkeit des Religionsunterrichts, auf der andern über den religiösen Indifferentismus! Warum sind aber, nach der allgemeinen Klage, die meisten der bisherigen Religionsbücher so langweilig? Sie sind zu doktrinär; es fehlt der lebendige Geist; es ist zu viel kalte Klügelei, Epigonentum und Nachahmung, so daß der warm fühlende Mensch alles nur nicht sich selbst darin findet – und das ist der Tod alles Interesses. Hier muß das Judentum wieder den Mut der Originalität haben. Wenn die Religionslehre eine volle Darstellung des göttlichen Ebenbildes im Menschen erstrebt; wenn sie hineingreift ins volle Menschenleben; wenn nichts Menschliches ihr fremd ist; wenn sie das ganze, große, reiche, gewaltige Menschenleben aller Zeiten und aller Orten und aller Verhältnisse in allen seinen Entfaltungen liebevoll umfaßt; wenn „der Mensch in seiner Größe" erscheint, selbst in seiner „Blöße", selbst „vor des Gesetzes Größe" — denn das Gesetz ist die Blüte auf dem Baume des göttlichen Ebenbildes im Menschen, der Zwerg auf den Schultern des Riesen: „Mensch"; wenn solcher Art im Menschen das Erstaunen vor sich selber geweckt wird und er vor den weltlichsten Gebieten mit Jacob verwundert ausruft: ochen jesch adonoi bamokaum hazze, weonauchi lo jodoti, „Wahrhaftig, Gott ist auch an diesem Orte! das hätte ich ja gar nicht gedacht"; wenn die Religion eine solche „Lehre des Lebens", eine „Lehre des Menschen", torath hoodom, ist: dann wird sie auch den Menschen tief und nachhaltig ergreifen, das Kind wird sich ihr anschmiegen, denn sie führt es ein in den Zauberpalast des eigenen Herzens und Lebens, und der Mann wird sich von diesem Führer durch das Labyrinth der Lebensrätsel nicht lossagen, und am wenigsten dann, wenn das Naturerkennen seinen Geistesblick für das spezifische Wesen dieser Rätsel geschärft hat

Nicht das Ueberweltliche und Uebermenschliche, sondern die Welt und der Mensch müssen die breite Grundlage der Religion bilden: von der Jacobsleiter, auf deren höchster Sprosse „der Ewige stand" — wehine adonoi nizzaw olow — wird vor allem anderen konstatiert, daß sie auf der Erde stand: wehine szulom muzzow orzo. Vom Menschen zu Gott! — olim weachar kach jordim — und nicht den umgekehrten Weg! Nicht das „Volk der Offenbarung", sondern das Volk der Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes ist der Grundzug der geschichtlichen Bedeutung Israels: „Denn das Gebot, welches ich dir heute befehle, ist dir kein Geheimnis und nichts Fremdes. Es ist nicht im Himmel, daß du sprächest: Wer stiege für uns in den Himmel und brächte sie uns und lehrte sie uns, daß wir sie bethätigten. Und nicht jenseits des Meeres ist sie, daß du sprächest: Wer zöge für uns jenseits des Meeres und

brächte sie uns und lehrte sie uns, daß wir sie bethätigten. Sondern sehr verwandt ist dir die Sache: in deinem Munde und in deinem Herzen! Also bethätigte sie." (Deuteron. 30, 11—14.) Nicht die Transcendenz, sondern die Immanenz der Religion muß mit Nachdruck behandelt werden: „Sie ist dir kein Geheimnis und nichts Fremdes, sondern etwas sehr Verwandtes und Innerliches!" — „Wenn ich mich nicht habe: was habe ich?" (Aboth 1, 14.) Freilich darf ich bei mir nicht stehen bleiben: „Und wenn ich nichts als mich habe, was bin ich?" (ibid.) Aber zuerst und vor allem andern: „Ich!" Nur auf diesem Grunde steht der Tempel fest, und ich hoffe gezeigt zu haben, daß nur der Glanz des alten[1]) Tempels dadurch erneuert wird, und daß als Material für eine Brücke zu denen, die durch den Strom des modernen Geistes jetzt von dem Tempel sich getrennt glauben, kein Pfeiler des Tempels eingerissen zu werden braucht. Im Gegenteil: „Im alten Jerusalem sprach nie ein Mensch: Zu eng ist mir der Ort, daß ich weilen könnte in Jerusalem." (Aboth 5, 8.) Aber freilich das neue Jerusalem ist enger geworden als das alte, ja das Gegenteil des alten: es giebt wenige Menschen, denen es nicht zu eng darin ist. Das ist die Enge des Epigonentums, das Unheimliche der transcendenten Spekulation. Also fort mit den Schranken: „Nimm breit den Boden für dein Zelt, weite wallende Deckteppiche für deine Wohnung, nimm lange Seile und feste Pflöcke: denn nach rechts und nach links sollst du dich ausbreiten!" (Jesaj. 54, 2 u. 3.) Und diese alles umfassende Breite und Weite und Länge und Festigkeit hatte das alte Jerusalem, das Jerusalem der Propheten in dem Satze: „Gott erschuf den Menschen in seinem Bilde, im Ebenbilde Gottes erschuf er ihn." (Genes. 1, 27). — —

Dies ist mein Standpunkt, dies die Aufgabe, die ich mir gestellt habe. Wie weit es mir gelungen ist, sie zu lösen? Das mögen meine geehrten Amtsbrüder im Rabbinat und in der Schule beurteilen. Vollkommen ist nichts Menschliches, und am wenigsten die erste Auflage eines Schulbuches. Ein Schulbuch kann überhaupt nur durch das Zusammenarbeiten eines größern Lehrerkreises seine Vollkommenheit erreichen. Der Einzelne verfügt nie über den hierzu nötigen Reichtum von Erfahrungen. Nur um ein solches Zusammenarbeiten baldigst zu ermöglichen, habe ich mich entschlossen, das Buch jetzt schon der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich werde jedem Kollegen im Lehramte dankbar sein für jede Anregung zur Verbesserung, wie ich schon zu lebhaftem Danke verpflichtet wurde den Herren Lehrern Vogel und Gabriel, welche hier in Offenbach meine geehrten Mitarbeiter im Religionsunterrichte sind. Ganz

[1]) Vergl. unter Anderem meine Einführung der ani maamin's in den Unterricht.

besonders verdanke ich denselben eine Fülle von Anregungen in Bezug auf die schulmäßige Bearbeitung und die kindliche Ausdrucksweise. Ebenso haben mich meine hochgeehrten Herren Kollegen Dr. Plaut-Frankfurt a. M., Dr. Stein-Worms und Dr. Salfeld-Mainz, sowie Herr Direktor Dr. Baerwald-Frankfurt a. M. durch Einsichtnahme in das Manuskript, durch lebhaftes Interesse an meinen Bestrebungen, sowie durch ihr fachmännisches Urteil über die verschiedensten Punkte vielfach gefördert und zu wärmstem Danke verpflichtet.

Einige Andeutungen über die Stoff-Verteilung, wie ich sie mir im allgemeinen denke, dürften hier nicht unwillkommen sein.

Unterstufe (3tes und 4tes Schuljahr): § 1, 2, 3, 4. Die 10 Gebote § 60. Fest- und Fast-Tage § 123, 126, 129–138. Die 13 Glaubensartikel: Anm. zu § 37, 1 (I); 37, 2 (II); 37, 3 (III); 37, 4 (IV); 116, 5 (V); 58, (VI, VII, VIII, IX); 37, 5 (X); 37, 6 (XI); 70 (XII); 50 (XIII).

Mittelstufe (5tes und 6tes Schuljahr): § 5–50; 72–94; 109–152; 191–196 im Anschluß an das 5te Gebot.

Oberstufe: § 51–59; 61–71; 95–108; 153–191: 197–212.

Die Gründe dieser Verteilung ergeben sich dem denkenden Lehrer von selbst. Ebenso ist es selbstverständlich, daß diese Stoffverteilung den besonderen Verhältnissen entsprechend Abänderungen zuläßt.

Und so übergebe ich denn dies Buch, das Kind meiner zwanzigjährigen Denk- und Lehrthätigkeit, meinen geehrten Amtsbrüdern im Rabbinat und in der Schule mit der Bitte um wohlwollende Aufnahme. Ob es der David sein wird, der den Goliath des fin de siècle, die religiöse Gleichgiltigkeit erlegt? Das wäre übertriebene Hoffnung. Möge es wenigstens den weniger hervortretenden, aber gefährlichern Riesen des Pessimismus — die Mutlosigkeit des Saul ist ein schlimmerer Feind als der noch so große Goliath — erlegen, der an der Kraft der Religion, sich das Interesse der Kinder unserer Zeit wieder zu erobern, verzweifelt. Für das Triviale kann man kein Interesse beanspruchen, das weiß die Kanzel sehr gut. Darum auf zur Mitarbeit, um auch den Katheder, die Schulbücher, von der Trivialität zu befreien. Wenn die Religion interessant ist, kommt das Interesse von selbst. Aber die Lehre muß interessant sein, nicht bloß die Persönlichkeit des Lehrers! Interessant ist aber dem Menschen unserer Zeit vor allem — der Mensch. Und das ist auch Religion! Denn die Religion kennt auch nichts Wichtigeres als „das Ebenbild Gottes": den Menschen.

Offenbach a. M., im Februar 1896.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorrede III
Lehrplan VI
Einleitung.
a. Die Religion und ihre Quellen 1
b. Die heilige Schrift 4
c. Talmudisches Schrifttum 6
d. Teile der Religion 8
Erster Teil: Der Mensch 9
Zweiter Teil: Gott 11
I. Erkenntnis Gottes aus dem göttlichen Ebenbilde . . 11
II. Erkenntnis des Menschen in Gott 17
Dritter Teil: Der Bund zwischen Gott und dem Menschen in der Geschichte 19
I. Glauben 19
II. Offenbarung 20
III. Die Zehn Gebote 21
IV. Israel, das Volk der Offenbarung 23
V. Messias-Zeit 25
Vierter Teil: Pflichten-Lehre 28
I. Pflichten gegen Gott 29
Der Eid 30
II. Pflichten des göttlichen Ebenbildes gegen sich selbst . . 33
A. Fortschreiten in der Gottähnlichkeit 33
B. Schutz des Strebens nach Gottähnlichkeit gegen Störungen 40
a. Im allgemeinen 40
Das Gebet 42

Seite

b. Besonderer Schutz des Strebens nach Gottähnlichkeit in Israel 43
1. Religiöse Uebungen (Ceremonien) 44
2. Speisegesetze 45
3. Fest- und Fasttage 45
4. Die vorgeschriebenen Gebete Israels . . . 51
III. Pflichten gegen den Nebenmenschen 57
A. Pflichten der Gerechtigkeit 57
a. Im allgemeinen 57
b. Im besondern 58
B. Pflichten der Liebe 60
a. Im allgemeinen 60
b. Im besondern 61
C. Förderung des Strebens nach Gottähnlichkeit durch Dankbarkeit 65
D. Pflichten der Gerechtigkeit und Liebe in besondern Verbindungen 68
a. Die Verbindungen nach freier Wahl 69
Freundschaft 69
Die Ehe 69
Geschäftsteilhaber 69
Herr und Diener 2c. 70
Vereine 70
b. Verbindungen, denen wir durch die Umstände angehören 71
Familie 71
Lehrer und Schüler 72
Vaterland und Staat 73
Die Religionsgemeinschaft 76
Die Menschheit 76
Gebete 80

Einleitung.

a. Die Religion und ihre Quellen.

1. Wie heißt die Religion, in der wir geboren sind?

Die Religion, in der wir geboren sind, heißt die Mosaische Religion, Israelitische Religion oder das Judentum.

2. Was ist Religion?

Religion ist der natürliche Bund zwischen Gott und dem Menschen.

3. Worin besteht der natürliche Bund zwischen Gott und dem Menschen?

Der natürliche Bund zwischen Gott und dem Menschen besteht darin, daß Gott den Menschen in Seinem Ebenbilde erschaffen und der Mensch darum die Pflicht hat, nach immer größerer Ähnlichkeit mit Gott zu streben.

4. Was ist Gott?

Gott ist der Schöpfer der Welt und das erhabene Vorbild des Menschen.

5. Woher erkennen wir Gott?

Wir erkennen Gott vor allem aus dem Nachdenken über die Natur.

6. Wie erkennen wir Gott aus dem Nachdenken über die Natur?

Aus dem Nachdenken über die Natur erkennen wir, daß es einen Gott geben muß. Denn kein Werk entsteht von selbst, folglich kann auch das unendliche Weltall mit seinen zahllosen Sonnen und Sternen nicht von selbst entstanden sein, sondern es muß einen Schöpfer haben. Dieser Schöpfer der Welt ist Gott.

7. Welche Eigenschaften Gottes erkennen wir aus der Natur?

Aus der Natur erkennen wir folgende Eigenschaften Gottes:

1. Gott ist unendlich und allmächtig, denn er hat das unendliche Weltall erschaffen.
2. Gott ist allweise, denn in dem unendlichen Weltall herrscht unendliche Weisheit: Ordnung und Gesetzmäßigkeit.
3. Gott ist allgütig, denn für jedes Wesen ist väterlich gesorgt.

8. Genügt diese Erkenntnis Gottes aus der Natur?

Die Erkenntnis Gottes aus der Natur genügt nicht: wir müssen Gott aus unserer Seele, aus dem göttlichen Ebenbilde in uns erkennen.

9. Warum müssen wir Gott aus unserer Seele erkennen?

Wir müssen Gott aus unserer Seele erkennen

1. weil wir dadurch eine vollkommenere Erkenntnis von Gott erlangen. Viele Eigenschaften Gottes sind nicht aus der Natur, sondern nur aus unserer Seele zu erkennen (z. B. Unkörperlichkeit, Wahrhaftigkeit);
2. weil der Mensch nur dasjenige richtig erkennen kann, was mit seiner Seele verwandt ist. Wir

müssen darum erkennen, daß Gott in uns ist, daß Gott im Menschenherzen wohnt;

3) weil der Mensch nur dann, wenn er Gott aus seiner Seele erkennt, mit ganzer Kraft nach immer größerer Ähnlichkeit mit Gott streben kann.

10. Wie vielerlei Religionen giebt es?

Es giebt zweierlei Religionen:

1. solche, welche lehren, daß es viele Götter giebt;
2. solche, welche lehren, daß es nur Einen Gott giebt.

11. Welche Religionen lehren, daß es viele Götter giebt?

Die heidnischen Religionen, welche Gott nur aus der Natur erkannten, lehren, daß es viele Götter giebt. Bei der Erkenntnis Gottes aus der Natur können so viele Götter angenommen werden, als man Naturwesen erkennt.

12. Welche Religion hat zuerst gelehrt, daß es nur Einen Gott giebt?

Die Religion Israels, die mosaische Religion, hat zuerst gelehrt, daß es nur Einen Gott giebt, weil man in Israel zuerst Gott aus der Seele des Menschen erkannte.

Anm. zu 9, 2. Aus der Natur erkennen wir Gott nur mittelbar, durch Schlußfolgerung. Die Erkenntnis aus unserer Seele ist eine unmittelbare, eine innere Anschauung: die Selbstanschauung des göttlichen Ebenbildes bildet die unmittelbare Grundlage und einen Teil der Gotteserkenntnis.

Anm. zu 9, 3. Eine größere Aehnlichkeit ist nur möglich, wenn schon eine gewisse Aehnlichkeit vorhanden ist. Eine Farbe kann in eine andere Farbe, ein Ton in einen anderen Ton übergehen, nie aber eine Farbe in einen Ton und umgekehrt.

13. Welches ist darum der höchste Grundsatz unserer Religion?

Der höchste Grundsatz unserer Religion ist darum: Schema Jiszroel, adonoi elohenu adonoi echod! „Höre Israel: der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig!" Dies Bekenntnis soll der Israelit Morgens und Abends wiederholen. Mit diesem Bekenntnis auf den Lippen haben zahllose Glaubenshelden den Märtyrertod erlitten. Dies Bekenntnis ist die erste Religionslehre, die dem israelitischen Kinde eingeprägt wird, und mit diesem Bekenntnis nimmt der sterbende Israelit Abschied vom Leben: „Höre Israel: der Ewige, unser Gott, der Ewige, ist einzig!"

14. Welches sind die Quellen für die Erkenntnis des Bundes zwischen Gott und dem Menschen?

Es giebt zwei Quellen für die Erkenntnis des Bundes zwischen Gott und dem Menschen:

1. die natürliche, das Nachdenken über sich selbst;
2. die geschichtliche, die Überlieferung Israels, die in der „Heiligen Schrift" ihre Grundlage hat.

b. Die Heilige Schrift.

15. Was ist die Heilige Schrift?

Die „Heilige Schrift" ist die Urquelle der religiösen Überlieferungen Israels. Sie ist das „Buch des Bundes" zwischen Gott und dem Menschen.

Anm. zu 13. Da die Einzigkeit Gottes die Erkenntnis Gottes aus unserer Seele, also die Verwandtschaft unserer Seele mit Gott, voraussetzt, so enthält sie auch die Lehre von der Unsterblichkeit S. § 48.

Zu 15. S. Exod. XXIV. 7: „Und Moses nahm das Buch des Bundes und las es dem Volke vor."

16. Aus wie viel Teilen besteht die Heilige Schrift?

Die Heilige Schrift ist eine Sammlung von 24 in hebräischer Sprache geschriebenen Büchern, welche in drei Teile eingeteilt werden:

1. **Thora**, die Lehre;
2. **Nebiim**, die Propheten;
3. **Kethubim**, vermischte Schriften.

17. Aus wie viel Büchern besteht die Thora?

Die Thora besteht aus den 5 Büchern Mosis, Pentateuch:

1. **Genesis**, die Schöpfungsgeschichte bis Josephs Tod in Egypten;
2. **Exodus**, der Auszug Israels aus Egypten;
3. **Leviticus**, Priester-Gesetze;
4. **Numeri**, Zählungen des Volkes Israel;
5. **Deuteronomium**, Wiederholung der Lehre in Moses' Abschiedsrede.

18. Aus welchen Büchern besteht der zweite Teil der Heiligen Schrift, Nebiim?

Nebiim sind folgende 8 Bücher:

1. Josua; 2. Richter; 3. Samuel; 4. Könige — die „ersten Propheten"; 5. Jesajah; 6. Jeremijah; 7. Ezechiel; 8. das Buch der 12 kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanjah, Haggai, Zecharjah, Maleachi) — die „letzten Propheten."

19. Aus welchen Büchern besteht der dritte Teil, Kethubim?

Kethubim besteht aus folgenden 11 Büchern:

a) 1. Psalmen; 2. Sprüche Salomo's; 3. Job;

b) die 5 Megilloth: das Hohelied; Ruth; Klagelieder; Prediger und Esther;

c) die 3 Bücher: 1. Daniel; 2. Esra und Nehemia; 3. Chronik.

20. Welches ist der Inhalt der Heiligen Schrift?

Der Inhalt der Heiligen Schrift ist ein höchst mannigfaltiger: Geschichte, religiöse und sittliche Lehren, Gesetze, Gebete, Dichtungen, Ermahnungen und Betrachtungen. Alles aber bezieht sich auf die Erkenntnis des Bundes zwischen Gott und dem Menschen.

21. Aus welcher Zeit stammen die Bücher der Heiligen Schrift?

Die Bücher der Heiligen Schrift stammen aus der Zeit von Moses bis Nehemiah, also ungefähr vom 16. bis zum 4. Jahrhundert vor der gewöhnlichen Zeitrechnung. Diese Zeit nennt man die biblische Zeit.

c. Talmudisches Schrifttum.

22. Giebt es auch nachbiblische Religionsquellen des Judentums?

Es giebt auch nachbiblische Religionsquellen des Judentums und zwar:

1. vortalmudische,
2. den Talmud,
3. nachtalmudische.

23. Welches sind die vortalmudischen (nachbiblischen) Quellen des Judentums?

Vortalmudische Religionsquellen des Judentums sind die Apokryphen, unter welchen das „Buch Sirach"

(Ben Sirah) und die Makkabäer-Bücher die wichtigsten sind.

24. Was ist der Talmud?

Der Talmud ist die wichtigste unter den nachbiblischen Religionsquellen des Judentums. Er besteht eigentlich aus zwei Werken:

1. Mischna, Sammlung religiöser Traditionen durch Rabbi, ums Jahr 200 n.
2. Gemara, Sammlung von Diskussionen über die Mischna in den religiösen Lehrhäusern durch Rabina und Rab Aschi um 500 n.

Seinem Wesen nach ist der Talmud Erklärung, Ausdeutung und Anwendung der Heiligen Schrift; seine Sprache ist zum Teil hebräisch, zum Teil chaldäisch oder syrisch.

25. Welches sind die nachtalmudischen Religionsquellen des Judentums?

Die nachtalmudischen Religionsquellen des Judentums sind die zahllosen Werke jüdischer Schriftsteller,*) welche mit Beziehung auf den Talmud zur Erkenntnis des Bundes zwischen Gott und dem Menschen einen Beitrag leisten wollten.

Anm. zu 23. Die Apokryphen besitzen wir nur in griechischer Sprache, obgleich ein Teil derselben ursprünglich hebräisch war. Die Heilige Schrift besitzen wir dagegen in der hebräischen Ursprache bis auf wenige Kapitel und Verse, welche in der chaldäischen Ursprache vorliegen.

*) Raschi, Maimonides, Saadia, Juda Halevi, Salomo Gabirol u. s. w.

d. Teile der Religionslehre.

26. Aus wie viel Teilen besteht die Lehre des Bundes zwischen Gott und dem Menschen?

Die Lehre des Bundes zwischen Gott und dem Menschen besteht aus 4 Teilen:

1. die Lehre vom Menschen als Ebenbild Gottes;
2. die Lehre von Gott, dessen Ebenbild der Mensch ist;
3. der Bund zwischen Gott und dem Menschen in der Geschichte: Offenbarung und Messias-Reich;
4. die Lehre von dem Streben nach immer größerer Ähnlichkeit mit Gott: Pflichten-Lehre.

Anm. zu 26. Die ersten 2 Teile sind Erkenntnis-Lehre der 3te Teil ist Bekenntnislehre, der 4te Teil ist Bethätigungslehre.

Erster Teil.

Der Mensch.

27. Welches ist der oberste Grundsatz aller Religion?

Der oberste Grundsatz aller Religion ist: der Mensch ist ein Ebenbild Gottes.

28. Was heißt das?

Das heißt: die Seele des Menschen hat Eigenschaften, welche den Eigenschaften Gottes ähnlich sind.

29. Durch welche Eigenschaften ist der Mensch ein Ebenbild Gottes?

Die Eigenschaften des Menschen, durch welche er ein Ebenbild Gottes ist, sind folgende:

1. der Mensch hat die Fähigkeit, die Wahrheit zu erforschen;
2. der Mensch hat die Fähigkeit, gut zu sein;
3. der Mensch hat die Fähigkeit, weise zu handeln;
4. der Mensch hat ein Bewußtsein von sich selbst.

30. Was heißt: der Mensch kann die Wahrheit erforschen?

Der Mensch kann die Wahrheit erforschen, das heißt, er kann Wahrheit von Irrtum unterscheiden; er kann prüfen, ob das, was seine Seele denkt, auch in Wirklichkeit so ist.

31. Was heißt: der Mensch hat die Fähigkeit, gut zu sein?

Der Mensch hat die Fähigkeit gut zu sein, das heißt, er freut sich nicht blos, wenn es ihm gut geht, sondern er kann sich auch freuen, wenn es andern gut geht, wie er auch traurig sein kann, wenn er andere Wesen leiden sieht.

Zu 27. „Gott erschuf den Menschen in seinem Ebenbilde, im Ebenbilde Gottes erschuf er ihn." Genes. 1, 27.
„Kinder seid ihr des Ewigen eures Gottes." Deuteron. 14, 1.

32. Was heißt: der Mensch hat die Fähigkeit, weise zu handeln?

Der Mensch hat die Fähigkeit, weise zu handeln, das heißt: er kann wählen zwischen dem Guten und dem Bösen, dem Vernünftigen und Unvernünftigen; er kann das Gute und Vernünftige thun, das Böse und Unvernünftige lassen.

33. Was heißt: der Mensch hat ein Bewußtsein von sich selbst?

Der Mensch hat ein Bewußtsein von sich selbst, das heißt: er weiß, daß er Empfindung, Denken, Gefühl und einen Willen hat, und daß er Wahrheit denken, gut fühlen und weise wollen kann.

Anm. zu 32. Weise handeln ist verschieden von klug handeln: in der Klugheit sind bloß die Mittel gut und vernünftig, in der Weisheit auch die Zwecke.

Zu 33. Sprüche der Väter III, 14: „Der Mensch steht über allen Wesen, denn er ist erschaffen im göttlichen Ebenbilde. Er steht noch eine Stufe höher, denn er weiß, daß er im Ebenbilde Gottes erschaffen ist".

Anm. zu 33. Alle die übrigen Vorzüge des Menschen vor dem Tiere: die aufrechte Haltung; die Geschicklichkeit der Hand, zu fassen und zu greifen; die lange Jugend; die unbeschränkte Ausbildungsfähigkeit; die Fähigkeit, unter jedem Himmelsstrich zu leben; die Sprache; ebenso, daß der Mensch allein Freude und Trauer, d. h Lust und Schmerz an Vorstellungen, während das Tier nur Lust und Schmerz an unmittelbaren Sinneseindrücken empfinden kann, daß also genau genommen nur der Mensch ein eigentliches „Gefühl" im Unterschiede von „Empfindung" besitzt; womit zusammenhängt, daß das Tier keine „Langeweile" beim längeren Einerlei der „Vorstellungen und Gefühle" empfindet; ferner, daß nur beim Menschen von einer eigentlichen „Arbeit", der Thätigkeit nach Vorstellungen und Zwecken die Rede sein kann — alle diese und noch andere Vorzüge stammen aus der obigen vierfachen Wurzel und erhalten erst durch dieselbe ihre Bedeutung.

Zweiter Teil.

Gott.

I. Erkenntnis Gottes aus dem göttlichen Ebenbilde.

34. Was erkennen wir von Gott aus dem göttlichen Ebenbilde im Menschen?

Aus dem göttlichen Ebenbilde im Menschen erkennen wir von Gott:

1. daß es einen Gott giebt, der den Menschen in seinem Ebenbilde erschaffen hat;
2. erlangen wir dadurch die möglichst vollkommene Erkenntnis von Gottes Wesen und Eigenschaften.

35. Wie kann man aus den besondern Eigenschaften des Menschen erkennen, daß es einen Gott giebt?

Aus den besondern Eigenschaften des Menschen erkennen wir, daß es einen Gott giebt, weil diese Eigenschaften sich in der ganzen Natur nicht finden und durch die Natur und ihre Gesetze nicht erklärt werden können. Diese Eigenschaften müssen also von einem Wesen stammen, welches über der Natur steht, und das ist Gott.

36. Was können wir über Gottes Wesen aus dem göttlichen Ebenbilde in uns erkennen?

Aus dem göttlichen Ebenbilde in uns können wir erkennen

1. daß Gott ein Gott der Wahrheit, der Güte und der Weisheit ist;
2. daß Gott ein Geist ist, d. h. er ist sich seines Wesens bewußt.

Zu 36, 1. „Gott, der Ewige, ist barmherzig, gnädig und langmütig, groß an Treue und Wahrheit, er bewahrt die Treue

37. Welche Eigenschaften Gottes erkennen wir aus dem göttlichen Ebenbilde unserer Seele?

Aus dem göttlichen Ebenbilde unserer Seele erkennen wir:

1. Gott ist Schöpfer der Welt;
2. Gott ist einzig;
3. Gott ist unkörperlich;

---

bis ins tausendste Geschlecht, er verzeiht Sünde, Frevel und Vergehen, aber ungestraft bleibt nichts, durch ihn straft sich die Sünde der Väter an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte Geschlecht und ins vierte". Exod. 34, 6 und 7.

„Gütig ist der Ewige gegen jeden, und seine Liebe erstreckt sich auf alle seine Geschöpfe." Psalm 145,9.

„Nicht sind eure Gedanken meine Gedanken und eure Wege nicht meine Wege, spricht der Ewige. So viel als der Himmel hoch ist über der Erde, um so viel sind meine Wege erhaben über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken." Jesaj. 55,8 u. 9. (Die „Gedanken" sind die Ziele, die „Wege" die Mittel.)

Zu 37, 1. „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde." Genes. I, 1.

„Du Gott, du allein, du hast den Himmel gemacht, des Weltalls Himmel und sein ganzes Heer, die Erde und alles was darauf ist, das Meer und alles was darin ist, alles was lebt, lebt durch dich; des Himmels Heer huldigt dir als seinem Herrn" Nehem. IX, 7.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott, gelobt sei sein Name, Schöpfer und Meister aller Geschöpfe ist, durch ihn allein geschah alles, geschieht alles und wird alles stets geschehen." Glaubensartikel I.

Zu 37, 2. „Höre Israel, der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig." Deuteron. 4, 4.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott, gelobt sei sein Name, ein Einziger ist, eine Einheit, wie sie sonst in keiner Weise vorkommt. Er allein ist unser Gott, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft." Glaubensartikel II.

Zu 37, 3. „Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott, gelobt sei sein Name, kein Körper ist, daß ihm nichts

4. Gott ist ewig und unveränderlich;
5. Gott ist unendlich, allmächtig, allgegenwärtig und allwissend;

---

eigen ist von den Eigenschaften des Körpers, und daß kein sinnliches Wesen irgend eine Aehnlichkeit mit ihm hat." Glaubensartikel III.

„Moses sprach: Laß mich doch sehen deine Herrlichkeit! Gott aber sprach: Ich kann an dir vorbeiziehen lassen meine Allgüte, ich kann meinen Namen: Ewiger! vor dir ertönen lassen, aber — wie sehr ich auch gnädig bin meinen Begnadeten, und wie sehr ich auch liebe meine Lieblinge, so — sprach Gott — vermagst du doch nicht mein Antlitz zu sehen, denn nicht sieht mich der Mensch als körperliches Wesen." Exod. 33, 18 u. 19.

Zu 37, 4. „Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott, gelobt sei sein Name, der Erste und der Letzte ist." Glaubensartikel IV.

„Herr, du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht! Ehe die Berge gewesen, da hast du die Erde und die Welt erschaffen; ja, von Ewigkeit in Ewigkeit bist du Gott." Ps. 90, 2.

„Die Erde, die du einst gegründet hast, und deiner Hände Werk: der Himmel — sie vergehen, du bestehst, sie zerfallen, wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie und sie sind neu. (Vgl. Chalifoth = Festgewänder). Du aber bleibst derselbe; deine Jahre gehen nie zu Ende." Psalm 102, 26—28.

Zu 37, 5. „Der Ewige ist König! Majestät ist sein Gewand, das Gewand des Ewigen; Macht ist sein Gurt — die Welt hast du gegründet, daß sie nicht wankt. Fest steht dein Thron von Ewigkeit her. Die ewigen Ströme erheben sich, die Ströme erheben ihr Geräusch — mögen sie rauschen in ihrer Not! Mächtiger als alles Geräusch der mächtigsten Meereswogen ist der Ewige in seiner Höhe." Psalm 93, 1—4.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott alle Handlungen der Menschen und alle ihre Gedanken weiß, wie es heißt: Er, der ihre Herzen gebildet hat, er erkennt auch all ihr Thun." Glaubensartikel X.

„Ewiger, du durchschaust mich, du kennst mich! Du kennst jede meiner Bewegungen, du weißt meine Gedanken im voraus." Psalm 139, 1 u. 2.

„Noch ist das Wort nicht auf meiner Zunge, siehe, Ewiger, und du weißt es schon." Das. V. 4.

„Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste? Wohin fliehen vor

6. Gott ist allgerecht;
7. Gott ist heilig.

38. Wie erkennen wir aus dem göttlichen Ebenbilde in uns, daß Gott Schöpfer der Welt ist?

Daß Gott Schöpfer der Welt ist, erkennen wir folgendermaßen aus dem göttlichen Ebenbilde in uns. Da das göttliche Ebenbild in uns, die Seele, von Gott stammt, so muß Gott auch unsern Körper erschaffen haben. Denn unsere Seele ist so innig mit dem Körper verbunden, daß diese Verbindung nur von einem Wesen herstammen kann, welches auch über den Körper dieselbe unendliche Macht besitzt, wie über die Seele, d. h. welches auch Schöpfer des Körpers ist. Der Schöpfer des Körpers muß aber auch Schöpfer der Welt sein.

---

deinem Blick? Soll ich in den Himmel steigen? Dort bist du. Soll ich in die Unterwelt mich betten? Du bist auch dort. Soll ich steigen auf die Flügel der Morgenröte, Wohnung nehmen im Abgrund des Meeres? Auch dahin reicht deine Hand, auch dort faßt mich deine Rechte. Spreche ich: nur Finsternis soll mich umschauern, Nacht soll eine Hülle sein um mich? Keine Finsternis ist finster vor dir, die Nacht ist hell wie der Tag, das Dunkel wie das Licht." Daf. V. 7—12.

Zu 37, 6. „Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Gott, gelobt sei sein Name, Lohn reifen (gomel) läßt denen, die nach seinem Willen leben, und Strafe denen, die seinem Willen zuwiderhandeln." Glaubensartikel XI.

„Siehe, deine Feinde, o Ewiger, siehe deine Feinde gehen unter — der Gerechte aber blüht wie eine Palme, wie eine Zeder des Libanon erhebt er sich. Die angepflanzt sind im Hause des Ewigen, in den Vorhöfen unseres Gottes blühen sie. Bis ins späteste Alter tragen sie Früchte, bleiben sie frisch und grün. Denn gerecht ist der Ewige, ein Felsengrund und kein Unrecht in ihm." Psalm 92, 10 u. 13—16. (Das „Haus" des Ewigen ist das sittliche Leben, die „Vorhöfe" sind das irdische Leben.)

Zu 37, 7. „Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen, die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit." Jes. 6, 3.

39. Warum muß der Schöpfer des Körpers auch der Schöpfer der Welt sein?

Im ganzen Weltall hängt alles so unzertrennlich zusammen, daß man behaupten kann, wer auch nur das kleinste Stäubchen erschaffen hat, der muß Schöpfer der ganzen Welt sein. Um so mehr gilt dies vom menschlichen Körper. Gott ist Schöpfer auch des menschlichen Körpers, das heißt doch: Gott ist Schöpfer aller Menschen auf der ganzen Erde, sowohl der vielen hundert Millionen, welche jetzt leben, als auch der zahllosen Millionen, die in den Jahrtausenden der Vergangenheit gelebt haben und in den Jahrtausenden der Zukunft leben werden. Nun hängt aber das körperliche Leben jedes einzelnen Menschen mit der ganzen Erde und mit dem ganzen unendlichen Weltall zusammen. Der Schöpfer des Menschen muß also auch der Schöpfer des Weltalls sein.

40. Wie erkennen wir aus dem göttlichen Ebenbilde in uns, daß Gott einzig ist?

Aus dem göttlichen Ebenbilde in uns folgt, daß Gott einzig ist. Denn wie verschieden auch die Menschen sind, als Ebenbild Gottes sind sie alle gleich. Sie weisen alle auf denselben Gott hin.

41. Wie erkennen wir aus dem göttlichen Ebenbilde in uns, daß Gott unkörperlich ist?

Aus unserer Seele erkennen wir, daß Gott unkörperlich ist, in folgender Weise. Ein Körper ist dasjenige, was mit den Sinnen wahrgenommen werden kann. Unsere Seele, die nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden kann, die ihr Dasein nur durch

Denken, Fühlen und Wollen kund giebt, ist also kein Körper, folglich muß auch Gott, dessen Ebenbild unsere Seele ist, unkörperlich sein.

42. Wie erkennen wir aus unserer Seele die Ewigkeit Gottes?

Wir erkannten aus unserer Seele, daß Gott Schöpfer der Welt ist. Daraus folgt, daß Gott, durch den alles entstand, selbst nie entstanden, sondern von Ewigkeit ist. Was aber nie entstanden ist, kann auch nie vergehen; was nicht zu sein angefangen, kann nicht zu sein aufhören; also ist Gott von Ewigkeit in Ewigkeit.

43. Wie erkennen wir aus unserer Seele, daß Gott unveränderlich ist?

Gottes Unveränderlichkeit folgt aus Gottes Ewigkeit. Jede Veränderung ist ein Vergehen und Entstehen: ein Zustand hört auf und ein anderer fängt an. Gott, in dem kein Entstehen und Vergehen stattfindet, ist also unveränderlich.

44. Wie erkennen wir aus unserer Seele die Unendlichkeit Gottes?

Das Weltall, als dessen Schöpfer wir Gott aus unserer Seele erkannten, ist unendlich, also muß auch Gott, der Schöpfer des Weltalls, unendlich sein. Ebenso folgt Gottes Allmacht, Gottes Allgegenwart, Gottes Allwissenheit daraus, daß Gott Schöpfer der Welt ist.

45. Wie erkennen wir aus unserer Seele Gottes Allgerechtigkeit?

Gottes Güte erkannten wir aus der Güte im göttlichen Ebenbilde. In Gott ist aber die Gerechtigkeit gleichbedeutend mit der Güte. Gott ist nur gerecht zum Wohle des Menschen: Er belohnt das Gute und bestraft das Böse nur, damit die Menschen, zu ihrem eigenen Wohle, nach Gottähnlichkeit streben.

46. Wie erkennen wir aus unserer Seele Gottes Heiligkeit?

Gott ist heilig, das heißt: Gott besitzt alle guten Eigenschaften in unendlichem Maße. Da wir Gottes Wesen als unendlich erkannten, so besitzt Er alle Seine Eigenschaften in Unendlichkeit, also in Heiligkeit.

47. Hat Gott keine anderen Eigenschaften, als diejenigen, die wir aus dem göttlichen Ebenbilde erkennen?

Ob Gott noch andere Eigenschaften hat, als die, welche wir aus dem göttlichen Ebenbilde erkennen, das können wir nicht wissen. Gott, der Unendliche, hat vielleicht unendlich viele Eigenschaften; wir können aber nur diejenigen erkennen, die im göttlichen Ebenbilde in uns gegeben sind.

II. Erkenntnis des Menschen in Gott.

48. Welche Eigenschaften der Seele erkennen wir aus der Erkenntnis Gottes?

Aus der Erkenntnis Gottes erkennen wir die Unsterblichkeit der Seele. Gott ist ewig und unvergänglich, folglich kann die Seele, das Ebenbild Gottes, nicht sterblich und vergänglich sein.

49. Was geschieht mit der Seele nach dem Tode des Körpers?

Nach dem Tode des Körpers kehrt die Seele in ihre Heimat zurück, zu Gott, ebenso wie der Körper

---

Anm zu 46. Gott, der Unendliche, ist heilig; der Mensch der Endliche, aber Entwicklungsfähige, strebe nach Heiligkeit, d. h. in der Richtung der Unendlichkeit. Wehithkadischtem ki kadosch ani. „Strebet nach Heiligkeit, denn ich bin heilig". Leviticc XI, 44.

Anm. zu 47. Auch die Natur, Gottes Werk, hat vielleicht noch viel mehr Eigenschaften, als wir von ihr erkennen. Wir können eben nur diejenigen erkennen, für die uns Gott sinnliche Organe gegeben hat.

in seine Heimat, die Erde zurückgekehrt ist. Die Seele ist dann befreit von den Schranken der Endlichkeit und geht wieder ein in die Unendlichkeit und Heiligkeit Gottes.

50. Können wir uns klare Vorstellungen über den Zustand der Seele nach dem Tode machen?

Über den Zustand der Seele nach dem Tode können wir uns keine klaren Vorstellungen machen. Aber wir können uns wohl denken, daß die Seele, die hier auf Erden nicht nach Gottähnlichkeit gestrebt hat, in dem Maße von der Wiedervereinigung mit Gott ausgeschlossen ist, als sie hier sich Gott entfremdet hat, wie auch umgekehrt die Wiedervereinigung mit Gott um so vollkommener erfolgt, je mehr das Streben nach Gottähnlichkeit hier auf Erden zur Geltung kam. So vollzieht sich das göttliche Gericht nach dem Tode. Die innigste Wiedervereinigung mit Gott, ihrem ewigen Urquell, ist der Seele Seligkeit, von welcher die Seele des Bösen ausgeschlossen ist.

Zu 49. „Der Staub kehrt zurück zur Erde, von der er stammt, der Geist aber kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat." Prediger 12, 7.

Zu 50. „Viele von den im Erdenstaube Schlafenden erwachen zur ewigen Seligkeit und andere zur Schmach und zur ewigen Qual. Die Frommen glänzen wie der Glanz des Himmels, und ihre Lehrer und Führer, wie die Sterne in der Ewigkeit!" Daniel 12, 2 u. 3. (Wie der „Himmel" nur den Glanz der „Sterne" widerstrahlt, so die Gemeinde der „Frommen" den der „Lehrer und Führer".)

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß ein Fortleben stattfindet nach dem Tode, unter Umständen, über die Gott allein verfügt, gepriesen sei sein Name und sein erhabenes Wesen in alle Zeit und Ewigkeit." Glaubensartikel XIII.

Dritter Teil.

Der Bund zwischen Gott und dem Menschen in der Geschichte.

I. Glauben.

51. Wie unterscheidet sich die Erkenntnis der Religion von der Erkenntnis der Welt?

Die Erkenntnis der Welt ist Beschreibung des Veränderlichen und Erklärung der Veränderungen; die Erkenntnis der Religion ist die Erkenntnis des Unveränderlichen und Ewigen.

52. Wie nennen wir die Erkenntnis der Veränderungen der Welt?

Die Erkenntnis der Veränderungen der Welt nennen wir Wissen oder Wissenschaft

53. Wie nennen wir die Erkenntnis des Ewigen und Unveränderlichen?

Die Erkenntnis des Ewigen und Unveränderlichen nennen wir Glauben.

54. Wie unterscheidet sich Wissen von Glauben in unserer Erkenntnis?

Die Erkenntnis des Wissens kann beweisen, die Erkenntnis des Glaubens nur bestätigt werden.

55. Worin ist der Beweis von der Bestätigung verschieden?

Der Beweis kann zu jeder Zeit geführt werden — durch Versuch, durch Rechnung oder durch Schlußfolgerung; die Bestätigung kann nur in gegebenen Thatsachen gefunden werden.

Anm. zu 51. Eine Veränderung erklären heißt: zeigen, wie ein Zustand aus dem andern wird.

Anm. zu 55. Wir können z. B. den Glauben an Gott in den

II. Offenbarung.

56. Wie nennt man die Bestätigung des Glaubens durch Thatsachen?

Die Bestätigung des Glaubens durch Thatsachen nennt man Offenbarung.

57. Was folgt daraus, daß die Offenbarung die Bestätigung des Glaubens ist?

Da die Offenbarung die Bestätigung des Glaubens ist, so folgt daraus, daß der Glaube nicht aus der Offenbarung stammen kann, sondern früher da sein muß, als die Offenbarung. Das, was man in den Thatsachen findet, was bestätigt wird, muß den Thatsachen, der Bestätigung vorausgehen.

58. Was ist göttliche Offenbarung?

Göttliche Offenbarung sind die Bestätigungen des Glaubens durch Gott selbst, d. h. durch Thatsachen, welche Gott zur Bestätigung des Glaubens geschehen läßt.

Thatsachen der Geschichte oder in den Erscheinungen der Natur bestätigt finden. Zum „Beweise" wäre Experiment erforderlich, mit dem Unveränderlichen kann man aber nicht experimentiren, denn jedes Experiment ist eine Veränderung nach einem bestimmten Plan

Anm. zu 58. Die Männer, die die Offenbarungen Gottes in ihrer Wahrheit auffaßten und lehrten, werden in der Heiligen Schrift „Propheten" genannt.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß alle Worte der Propheten Wahrheit sind." Glaubensartikel VI.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß die Prophezeihungen unseres Lehrers Moses, Friede über ihm, Wahrheit waren und daß er der größte Prophet war unter allen, die ihm vorhergingen und ihm nachfolgten." Glaubensartikel VII.

59. Welches war die wichtigste göttliche Offenbarung?

Die wichtigste göttliche Offenbarung war die Offenbarung am Sinai: die sogenannten „Zehn Gebote" assereth hadibroth, welche Gott, unter wunderbaren Naturerscheinungen, in der Gegenwart des ganzen Volkes Israel vernehmen ließ.

III. Die Zehn Gebote.

60. Wie lauten die am Sinai geoffenbarten Zehn Gebote?

I. Das erste Gebot: „Ich, der Ewige, bin dein Gott; ich habe dich herausgeführt aus dem Lande Egypten, aus dem Hause der Knechtschaft."

II. Das zweite Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst Dir nicht machen ein Götterbild in irgend einer Gestalt, die oben im Himmel, unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor solchen nicht bücken und ihnen nicht dienen! denn ich, der Ewige, bin dein Gott, ein gerechter Gott: durch mich straft sich die Schuld der Väter an den Kindern, an Enkeln und Urenkeln, bei denen, die mich hassen. Aber die Tugend belohnt sich noch am tausendsten Geschlechte bei denen, die mich lieben und meine Gebote beobachten."

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß die ganze Lehre, wie wir sie jetzt besitzen, dieselbe ist, die einst unserem Lehrer Moses, Friede über ihm, gegeben wurde." Glaubensartikel VIII.

„Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß diese Lehre, die wir besitzen, nie verändert und es nie eine andere Lehre von dem Schöpfer, gelobt sei sein Name, geben wird." Glaubensartikel IX.

III. Das dritte Gebot: „Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht zur Lüge aussprechen! denn nicht wird ungestraft lassen der Ewige den, der Seinen Namen zur Lüge ausspricht."

IV. Das vierte Gebot: „Gedenke weiter des Sabbath-Tages ihn zu heiligen! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten. Aber der siebente Tag ist ein Sabbath vor dem Ewigen, deinem Gotte: da sollst du keinerlei Arbeit verrichten, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh und der Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen machte der Ewige den Himmel und die Erde und das Meer, und alles, was in ihnen ist, aber am siebenten Tage ruhte er; darum segnete der Ewige den Sabbath-Tag und heiligte ihn."

V. Das fünfte Gebot: „Habe Ehrfurcht vor deinem Vater und deiner Mutter! dann wirst du lange leben in dem Lande, welches der Ewige, dein Gott, dir giebt.

VI. Das sechste Gebot: „Du sollst nicht morden!"

VII. Das siebente Gebot: „Du sollst nicht die Ehe brechen!"

VIII. Das achte Gebot: „Du sollst nicht stehlen!"

IX. Das neunte Gebot: „Du sollst nicht aussagen gegen deinen Nächsten als falscher Zeuge!"

X. Das zehnte Gebot: „Du sollst nicht lüstern sein nach dem Hause deines Nächsten! Du sollst nicht lüstern sein nach dem Weibe deines Nächsten, nach seinem Knecht, nach seiner Magd, nach seinem

Ochsen, nach seinem Esel, überhaupt auch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört."

IV. Israel, das Volk der Offenbarung.

61. Warum sind die „Zehn Gebote" die wichtigste göttliche Offenbarung?

Die Zehn Gebote sind die wichtigste göttliche Offenbarung

1. weil sie die wichtigsten Lehren der Religion enthalten;
2. weil durch sie Israel als ein ganzes Volk zum Hüter und Wächter für den Bund zwischen Gott und dem Menschen berufen wurde.

62. Sind die zehn Gebote blos für Israel geoffenbart?

Die zehn Gebote sind nicht blos für Israel geoffenbart, sondern sie gelten für jeden Menschen ohne Ausnahme.

63. Warum sind die zehn Gebote nur vor Israel geoffenbart worden?

Die zehn Gebote konnten nur vor Israel geoffenbart werden, weil eine Offenbarung, wie oben gezeigt wurde, keinen neuen Glauben lehren, sondern nur den schon vorhandenen bestätigen kann. Die in den zehn Geboten enthaltenen Lehren waren aber, außer in Israel, nirgends erkannt.

64. Waren denn die zehn Gebote den Israeliten nichts Neues?

Nein, die zehn Gebote waren den Israeliten gar nichts Neues; schon von Abraham her wurden sie in Israel erkannt und anerkannt. Selbst der Ruhetag — das vierte Gebot — wurde schon früher gefeiert, wie sich

aus der Erzählung vom Manna ergiebt, welches am siebten Tage nicht fiel.

65. Wie stand es denn bei den andern Völkern mit dem Inhalt der zehn Gebote?

Die andern Völker standen vollständig im Gegensatz zu den zehn Geboten. Sie waren Heiden und hatten die Einheit Gottes, sowie das göttliche Ebenbild im Menschen noch nicht erkannt. Mord, Diebstahl, Lüge u. dgl. galten nicht als Verbrechen. Selbst die gebildeten Griechen erzählten solche Thaten von ihren Göttern, wie ja auch Menschenopfer, sogar Kindesopfer und die abscheulichsten Unsittlichkeiten zum Götterdienste der Heiden gehörten.

66. Wenn die zehn Gebote den Israeliten nichts Neues waren, welchen Zweck hatte ihre Offenbarung?

Die Offenbarung der zehn Gebote hatte zum Zweck

1. die Befestigung der Israeliten im Glauben;
2. die klare, göttliche, ewig gültige Zusammenfassung dessen, was im Leben und Bewußtsein Israels nicht in voller Klarheit und bei den Einzelnen nicht in der erforderlichen Vollständigkeit vorhanden war;
3. die Berufung Israels zum Hüter und Wächter des Bundes zwischen Gott und dem Menschen, damit dieser Bund der Menschheit nicht wieder verloren gehe.

Anm. zu 64. Man vergleiche damit die Bemerkung unserer Weisen: Abraham kijem kol hatora kullo, sowie zu Deuteron 33, 2: Gott habe zuerst den andern Völkern die Thora angeboten, aber alle nahmen an verschiedenen Gesetzen Anstoß, nur Israel sprach ohne Besinnen: Nasse wenischma.

67. Warum wurde das ganze Volk Israel zum Hüter und Wächter des Gottesbundes berufen?

Das ganze Volk Israel wurde zum Hüter und Wächter des Gottesbundes berufen

1. weil dieser Beruf mit so viel Schwierigkeiten und Gefahren verbunden ist, daß er die Widerstandskraft eines ganzen Volkes verlangt, da ja die ganze Welt diesem Berufe feindlich gegenüberstand;
2. weil der Bund zwischen Gott und dem Menschen, dessen Hüter und Wächter Israel sein soll, von Natur gegeben ist und alle Menschen ohne Ausnahme umfaßt. Dieser Bund beruht auf dem Ebenbilde Gottes im Menschen, und darum gehört jeder Einzelne im Volke, keiner mehr und keiner weniger, zu diesem Bunde.

68. Was bedeutet also der Ausdruck: Israel ist ein „auserwähltes Volk"?

Der Ausdruck „auserwähltes Volk" bedeutet: es giebt keine bevorzugten Priester, sondern das ganze Volk ist auserwählt. Jeder Mensch ist ein Priester des Bundes zwischen Gott und dem Menschen, welchen die Religion Israels lehrt.

V. Messias-Zeit.

69. Was ist das Ziel der geschichtlichen Sendung Israels?

Das Ziel der geschichtlichen Sendung Israels ist, daß alle Menschen den Bund zwischen Gott und dem

---

Anm. zu 68. Der Ausdruck: „Auserwähltes Volk" schließt keinen Menschen aus, sondern will alle Menschen einschließen. Der Nachdruck liegt auf „Volk".

Menschen in seiner Reinheit erkennen und anerkennen, ohne sich aber deshalb zur Religions-Gemeinde Israels zu bekennen.

70. Wie nennt man diese Zeit?

Diese Zeit nennt man die Messias-Zeit.

71. Hört in der Messias-Zeit der Beruf Israels auf?

Auch in der Messias-Zeit kann der Beruf Israels nicht aufhören, Hüter und Wächter des Bundes zwischen Gott und dem Menschen zu sein. Wahrheit, Güte und Weisheit, das Göttliche im Menschen, haben

---

Zu 69. „Einst wird der Ewige König sein über die ganze Erde: an jenem Tage ist der Ewige einzig und sein Name einzig." Sechar. 14, 9.

Zu 70. „Ich glaube mit fester Ueberzeugung an das Eintreffen des Messias, und ob er gleich lange säumt, so hoffe ich dennoch stets, daß er kommen wird. Glaubensartikel XII

„Und es bricht aus ein Stab vom Stamme Isai's und ein Zweig seiner Wurzel treibt Frucht. Und es ruht auf ihm der Geist des Ewigen: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Ewigen. Er ist beseelt von der Furcht des Ewigen; nicht nach dem Augenscheine richtet er, und nicht nach dem Hören seiner Ohren straft er. Er richtet in Gerechtigkeit die Armen, er unterweist in Redlichkeit die Demütigen des Landes, er schlägt den Gottlosen mit dem Stabe seines Mundes, und mit dem Hauche seiner Lippen tötet er den Bösewicht. Gerechtigkeit ist der Gurt seiner Lenden, Treue der Gurt seiner Hüften. Dann weilt der Wolf beim Lamm, der Parder lagert beim Zicklein, Kalb und Löwe weiden zusammen und ein kleiner Knabe ist ihr Führer. Kuh und Bär sind auf einer Weide, auch ihre Jungen lagern zusammen, der Löwe nährt sich mit Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt an der Höhle der Natter und in die Wohnung des Basilisken streckt der eben Entwöhnte seine Hand aus. Keiner ist böse, keiner bringt Schaden auf meinem ganzen heiligen Berge, denn Erkenntnis des Ewigen füllet die Erde, wie das Wasser das Meer bedeckt." Jesajah 11, 2—9.

zu viel Hindernisse in der Sinnenwelt, um nicht, auch nach ihren glänzendsten Siegen, stets in Gefahr zu sein, ihre Kraft und ihre Reinheit wieder zu verlieren.

Zu 71. „Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Ewige: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich gelegt habe in deinen Mund, sie werden nie weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deiner Nachkommen, so spricht der Ewige, bis in die spätesten Geschlechter!“ Jesaj. 59, 21.

Man bemerke: „Mein Geist, der auf dir ruht und meine Worte, die ich gelegt in deinen Mund“, — also a, zuerst der Geist und dann das Wort; b, nur das Wort kommt von Gott, wenn der Geist schon da ist.

Vierter Teil.

Pflichten-Lehre.

72. Was ist Pflicht?

Pflicht ist das Streben des göttlichen Ebenbildes nach möglichster Ähnlichkeit mit Gott im Kampfe mit den zu überwindenden Hindernissen.

73. Woher kommt dies Streben nach immer größerer Gottähnlichkeit?

Das Streben nach immer größerer Gottähnlichkeit gehört zum Wesen des göttlichen Ebenbildes im Menschen. Das göttliche Ebenbild strebt vermöge seines Wesens nach immer größerer Vollkommenheit in Wahrheit, Güte und Weisheit, also nach der Heiligkeit Gottes.

74. Woher kommen die Hindernisse des Strebens nach Gottähnlichkeit?

Die Hindernisse des Strebens nach Gottähnlichkeit kommen daher, daß im Menschen das göttliche Ebenbild mit dem Körper verbunden ist. Der Körper ist an die Gesetze der Natur gebunden; die Natur kennt aber kein Streben, sondern im Gegentheil nur das Beharren.

75. Wie vielerlei Pflichten giebt es?

Es giebt naturgemäß dreierlei Pflichten:

Anm. zu 74. Ursache und Wirkung, das Gesetz der Natur, ist das Gesetz des Beharrens, der Trägheit: Es verändert sich nichts, außer durch Zwang von außen her. Freiheit ist das Gesetz des Strebens, der Veränderung von innen her, ohne äußeren Zwang.

1. für das Verhalten des göttlichen Ebenbildes zu Gott;
2. für das Verhalten des göttlichen Ebenbildes zu sich selbst;
3. für das Verhalten des göttlichen Ebenbildes zum göttlichen Ebenbilde in andern Menschen.

I. Pflichten gegen Gott.

76. Welches ist die wichtigste Pflicht gegen Gott?

Die wichtigste Pflicht des Menschen gegen Gott ist enthalten in dem Gebote: „Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Vermögen!" Deuteron. VI, 5.

77. Was ist die Liebe zu Gott?

Die Liebe zu Gott ist das Hinstreben des Endlichen zum Unendlichen; das Sich-hingezogen-fühlen des göttlichen Ebenbildes in uns zu seinem ewigen Urbilde; die Freude an dem Bunde zwischen Gott und dem Menschen, die Freude an der Religion.

78. Warum ist die Liebe zu Gott die wichtigste aller Pflichten?

Die Liebe zu Gott ist die wichtigste aller Pflichten, weil in ihr alle anderen Pflichten enthalten sind. (S. oben § 72).

79. Welche Pflichten gegen Gott sind in der Liebe zu Gott enthalten?

In der Liebe zu Gott sind enthalten:

1. die Dankbarkeit gegen Gott;
2. das Vertrauen auf Gott;

3. die Demut gegen Gott;

4. die Ehrfurcht vor Gott.

80. Was ist die Dankbarkeit gegen Gott?

Die Dankbarkeit gegen Gott ist die Gesinnung, welche den Bund zwischen Gott und dem Menschen als die größte Wohlthat anerkennt und jedes Opfer zu bringen bereit ist, welches dieser Bund vom Menschen verlangt.

81. Was ist das Vertrauen auf Gott?

Das Vertrauen auf Gott ist der unerschütterliche Glaube an Gottes Allmacht, Allweisheit und Allgüte.

82. Was ist die Demut gegen Gott?

Die Demut gegen Gott ist die Gesinnung, daß alle Erdengüter nichtig sind gegenüber dem göttlichen Ebenbilde in uns.

83. Was ist die Ehrfurcht vor Gott?

Die Ehrfurcht vor Gott ist das Gefühl des göttlichen Ebenbildes in uns, daß es klein und wenig ist gegenüber dem Ewigen und Unendlichen, dem es nachzustreben die Pflicht hat.

Der Eid.

84. Wann müssen wir ganz besonders von Demut und Ehrfurcht erfüllt sein?

Von Demut und Ehrfurcht müssen wir ganz besonders erfüllt sein, wenn wir einen Eid schwören.

Anm. zu 83. „Demut" ist gleichsam die Ehrfurcht des Körperlichen vor der Seele; „Ehrfurcht" ist die Demut der Seele vor Gott.

85. Was heißt „schwören"?

Schwören heißt in der heiligsten Form versichern, daß wir die Wahrheit sagen.

86. Was heißt: „bei Gott schwören"?

„Bei Gott schwören" heißt, die Versicherung geben, daß das, was man behauptet, so gewiß wahr ist, als man an Gott glaubt.

87. Was heißt: bei Gott falsch schwören?

Bei Gott falsch schwören heißt: bei Gott schwören, daß das, was man behauptet, wahr ist, während man weiß, daß es nicht wahr, daß es Lüge ist.

88. Was beweist derjenige, der bei Gott falsch schwört?

Wer bei Gott falsch schwört, beweist damit, daß er nicht an Gott glaubt, daß er sich nicht als ein Ebenbild Gottes erkennt, daß er also auch kein Streben nach Gottähnlichkeit, keine Pflicht kennt — kurz, daß ihm alles fehlt, was den Menschen erst zum Menschen macht.

89. Wie nennt man einen solchen falschen, lügenhaften Eid?

Einen solchen falschen, lügenhaften Eid nennt man Meineid.

90. Wann ist der Meineid das abscheulichste Verbrechen?

Der Meineid ist das abscheulichste Verbrechen, wenn er vor Gericht von einem Zeugen geschworen wird.

91. Warum ist der Meineid vor Gericht das abscheulichste Verbrechen?

Der Meineid vor Gericht ist darum das abscheulichste Verbrechen, weil er nicht nur eine Folge der niedrigsten Gesinnung ist, sondern auch die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen kann:

1. die Richter werden zu einem falschen Urteil verleitet; das Recht wird in Unrecht verwandelt; die Gerechtigkeit wird irre geführt;

2. das größte Unglück kann dadurch über Menschen und ganze Familien gebracht werden: Verlust des Vermögens, der Ehre, der Freiheit und selbst des Lebens.

92. Welche Folgen hat der Meineid für den Meineidigen?

Der Meineid hat die schrecklichsten Folgen für den Meineidigen:

1. wenn er entdeckt wird, bestraft ihn das Gericht auf's strengste mit Zuchthaus, der entehrendsten Freiheitsstrafe.

2. Auch bevor der Meineid entdeckt ist, raubt die Gefahr und die Angst, entdeckt zu werden, dem Meineidigen alle Ruhe und Freude des Lebens.

3. Aber auch abgesehen von der Strafe foltern den Meineidigen die heftigsten Gewissensbisse: diese trüben ihm alle Freuden, rauben ihm allen Frieden und vergiften ihm noch die Erquickung des Schlafes. So von Grund aus verdorben ist kein Mensch, daß er ruhig sein könnte, wenn sein Gewissen mit dem furchtbaren Verbrechen des Meineides belastet ist.

Zu 92. „Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht zur Lüge aussprechen, denn nicht ungestraft wird der Ewige lassen den, der Seinen Namen zur Lüge ausspricht." Das 3. Gebot.

93. Worauf müssen wir darum bei einem Zeugnis vor Gericht besonders achten?

Bei einem Zeugnis vor Gericht müssen wir darum sorgfältig und gewissenhaft prüfen, ob unser Zeugnis genau mit der Wahrheit übereinstimmt, damit wir nicht das schreckliche Verbrechen und die fürchterlichen Folgen des Meineides auf uns laden.

II. Pflichten des göttlichen Ebenbildes gegen sich selbst.

94. Welche Pflichten hat das göttliche Ebenbild gegen sich selbst?

Das göttliche Ebenbild hat gegen sich selbst die Pflicht:

1. im Streben nach Gottähnlichkeit immer weiter fortzuschreiten;
2. das Streben nach Gottähnlichkeit gegen Störungen zu schützen;
3. das Streben nach Gottähnlichkeit wiederherzustellen, wenn Störungen eingetreten sind.

A. Fortschreiten in der Gottähnlichkeit.

95. Kann denn der Mensch in der Ähnlichkeit mit Gott fortschreiten?

Gewiß! In allen Eigenschaften Gottes, die wir aus dem göttlichen Ebenbilde erkannten, kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden.

Anm. zu 93. Vom falschen Schwur ist verschieden das vergebliche, unnötige Schwören, welches auch wider die Ehrfurcht gegen Gott verstößt.

Anm. zu 95. Unendliches Sein ist dem Menschen versagt, aber unendlicher Fortschritt ist ihm verliehen.

96. Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Allmacht Gott immer ähnlicher werden?

In der Eigenschaft der Allmacht kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden durch die stets fortschreitende Herrschaft des Menschen über die Natur.

97. Wie macht sich der Mensch die Natur unterthan?

Der Mensch macht sich die Natur unterthan:

1. durch Ausrottung der schädlichen und Zähmung der nützlichen Tiere;
2. durch Sammlung der nützlichen Pflanzen zum Ackerbau und zur Veredlung;
3. durch Verarbeitung der Naturstoffe und Naturerzeugnisse, einerseits zur Nahrung — z. B. Getreide zu Brod — und andrerseits zu Werkzeugen und sonstigen Gegenständen — Häuser, Möbel, Fahrzeuge u. dgl.
4. durch Benutzung der unmittelbar in der Natur gegebenen Arbeitskräfte, wie des Windes und der Wasserströmung, ganz besonders aber des Feuers, z. B. zu Mühlen, Bearbeitung der Metalle u. dgl.
5. durch die Wissenschaft, welche die verborgenen Kräfte der Natur und ihre Gesetze tiefer erforscht und benutzt, z. B. in der Heilkunde.

Zu 96. „Gott erschuf den Menschen in Seinem Bilde, im Ebenbilde Gottes erschuf Er ihn, Mann und Weib erschuf Er sie. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehret euch, breitet euch aus über die ganze Erde und machet sie euch unterthan: machet euch zum Herrn über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich bewegen auf der Erde." Genes. 1, 27 u. 28.

6. durch Erfindungen, z. B. Blitzableiter, Dampfmaschinen, Telegraph ꝛc.;
7. durch die Verbindung der Menschen zu Familien, Gemeinden, Völkern und Staaten: mit vereinten Kräften werden die größten Schwierigkeiten überwunden; (siehe weiter § 179).
8. durch den Verkehr, den Austausch der Kräfte, wodurch die Mittel dahin kommen, wo man sie am besten verwerten kann.

98. **Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Allwissenheit Gott immer ähnlicher werden?**

In der Eigenschaft der Allwissenheit kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden durch Forschen und Denken in der Wissenschaft. Kann auch der Mensch nie Alles wissen, so kann er doch ohne Grenze fortschreiten im Wissen.

99. **Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Allgegenwart Gott immer ähnlicher werden?**

In der Eigenschaft der Allgegenwart kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden durch die immer größere Überwindung der Schranken des Raumes, also:

1. durch die Verbesserung der Verkehrsmittel, wodurch man immer schneller von einem Orte zum andern gelangt;
2. durch die Erfindungen zur Verständigung auf die weitesten Entfernungen, wie Schrift, Telegraph Telephon ꝛc.;
3. durch die optischen Werkzeuge, die Fernrohre, durch die man beobachten kann, was in den weitesten Fernen vorgeht. Durch diese wird z. B. das Licht

aufgefangen von Sternen, die viele Millionen Meilen von der Erde entfernt sind und wird auch deren Lauf berechnet;

4. durch die Fortschritte der Wissenschaft in der Erforschung des Lichts (Spektral-Analyse), wodurch man erkennen kann, aus welchen Stoffen die Sterne bestehen, die viele Millionen Meilen von uns entfernt sind.

Der Mensch kann zwar nie mit dem Körper auf zwei Stellen zugleich sein, aber der Geist des Menschen kann immer größere Räume umfassen.

100. Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Ewigkeit Gott immer ähnlicher werden?

In der Eigenschaft der Ewigkeit kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden durch Überwindung der Schranken der Zeit, indem er

1. die Dauer seines Lebens zu verlängern sucht
   a) durch die Wissenschaft der Heilkunde;
   b) durch Selbstbeherrschung und Mäßigkeit;
2. durch hervorragende Leistungen im Dienste des Ewigen und Unvergänglichen: in Wissenschaft, Kunst, Werken der Menschenliebe ꝛc. Der Mensch „kann dem Augenblick Dauer verleihen", er kann sein Leben in der Geschichte unsterblich machen. Der Tod des Körpers kann zwar nie überwunden

---

Zu 99, 4. Man bemerke auch die neueste Entdeckung der „Röntgen'schen Strahlen."

Anm. zu 100. Auch die Geschichte selbst mit ihren Hilfsmitteln: Schrift, Denkmäler ꝛc. ist ein hochwichtiges Mittel zur Ueberwindung der Schranken der Zeit. Durch sie werden längstvergangene Jahrhunderte und Jahrtausende wieder lebendig in uns.

werden, aber in seinem Erdenleben kann der Mensch sich verewigen.

101. Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Allweisheit Gott immer ähnlicher werden?

In der Eigenschaft der Allweisheit kann der Mensch Gott immer ähnlicher werden durch fortschreitende Bildung, wodurch die Einzelnen sowohl wie die Gesammtheit sich immer höhere Ziele setzen und immer zweckmäßigere Mittel erkennen und erfinden, ihre Ziele zu erreichen.

102. Wie kann der Mensch in der Eigenschaft der Allgüte Gott immer ähnlicher werden?

In der Eigenschaft der Allgüte kann der Mensch den höchsten Grad der Gottähnlichkeit erlangen. Der Mensch kann so gut werden, daß er am Wohlergehen aller Menschen, und sogar am Wohlergehen jedes Tieres, ja selbst am Scheine des Wohlergehens im Pflanzen- und Mineralreich seine Freude hat.

Anm. Da die Allgerechtigkeit Gottes in Seiner Allgüte liegt, so fällt auch das Streben nach Gottähnlichkeit in beiden zusammen.

103. Kann also die menschliche Güte der Allgüte Gottes ganz gleich werden?

Ganz gleich kann die menschliche Güte der Allgüte Gottes nie werden:

1. erstreckt sich die Allgüte Gottes thatsächlich auf alle Wesen, während der Mensch nie alle Wesen in seinem Geiste umfassen kann;
2. besteht die menschliche Güte in Mitfreude und Mitleid, während von der Allgüte Gottes das Mitleid ausgeschlossen ist.

B. Schutz des Strebens nach Gottähnlichkeit gegen Störungen.

a. Im allgemeinen.

109. Können im Streben nach Gottähnlichkeit auch Störungen eintreten?

Im Streben nach Gottähnlichkeit können auch Störungen eintreten, da das Ebenbild Gottes in uns mit dem Körper verbunden ist, und der Körper den Gesetzen der Natur gehorcht, die dem Streben nach Gottähnlichkeit Widerstand leisten. (S. oben § 83).

110. Wie vielerlei Störungen des Strebens nach Gottähnlichkeit sind möglich?

Störungen des Strebens nach Gottähnlichkeit sind zweierlei möglich:

1. Schwäche dieses Strebens, Nachlassen, Erschlaffen oder auch Aufhören desselben;
2. Bosheit, Zuwiderhandlungen gegen die Gottähnlichkeit.

111. Wodurch können diese Störungen eintreten?

Diese Störungen des Strebens nach Gottähnlichkeit können eintreten:

1. durch Schwäche oder Krankheit des Körpers, wodurch auch eine Schwächung der mit dem Körper verbundenen Seele eintritt;
2. durch Fehler des Denkvermögens, durch Unwissenheit und Irrtum;
3. durch Fehler der Gesinnung und des Charakters, durch schlechte Gewöhnung, Haschen nach eitlem Genuß, falsches Streben nach Glück, mangelhafte Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes, wodurch

Uebermut im Glück, Verzweiflung im Unglück entsteht.

112. Wie wird das Streben nach Gottähnlichkeit gegen Schwäche und Krankheit des Körpers geschützt?

Gegen Schwäche und Krankheit des Körpers wird das Streben nach Gottähnlichkeit geschützt

1. von Seiten des Einzelnen durch Vorsicht gegen Verletzungen, durch vernünftige Ernährung, durch Mäßigkeit und Reinlichkeit, durch Abwechslung von Arbeit und Ruhe, durch Vermeidung von Verweichlichung wie von Ueberanstrengung und ganz besonders von anhaltenden Aufregungen — kurz durch naturgemäße Lebensweise;
2. von Seiten der Gesammtheit durch Fürsorge für gesundheitsfördernde Einrichtungen.

113. Wie wird das Streben nach Gottähnlichkeit geschützt gegen Fehler des Denkens?

Gegen Fehler des Denkens wird das Streben nach Gottähnlichkeit geschützt

1. indem jeder Einzelne seinen Geist durch Wissen möglichst bereichert, seine Denkkraft stärkt und sein Urteil schärft;
2. durch die öffentliche Fürsorge für Schulen, welche schon in der Kindheit den Geist ausbilden, und durch welche nützliche Kenntnisse und Geschicklichkeiten allgemein verbreitet werden.

114. Wie kann das Streben nach Gottähnlichkeit geschützt werden gegen Fehler der Gesinnung und des Charakters?

Gegen Fehler der Gesinnung und des Charakters kann das Streben nach Gottähnlichkeit geschützt werden

1. durch Erziehung zu vernünftiger Selbstliebe; durch Pflege der Erkenntnis, daß das Glück des Menschen nicht im flüchtigen Genießen, sondern im ewigen Vorwärtsstreben nach Vollkommenheit besteht — (s. oben 108);
2. durch Pflege der Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes; durch Erziehung zur religiösen Demut, welche das göttliche Ebenbild im Menschen als das höchste aller Güter schätzt. Der religiös Demütige ist erhaben über den falschen Stolz, ihn kann kein Erdenglück übermütig machen und kein Unglück in Verzweiflung bringen.

Das Gebet.

115. Wodurch wird der Mensch ganz besonders zur Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes und zur Demut erzogen?

Zur Selbsterkenntnis als Ebenbild Gottes und zur Demut wird der Mensch ganz besonders erzogen durch das Gebet.

116. Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Erinnerung des Menschen an Gott; eine Erhebung des göttlichen Ebenbildes in uns zu seinem Urbilde und Schöpfer, indem die Gefühle (der Liebe, der Dankbarkeit, des Vertrauens, der Demut und der Ehrfurcht) gegen Gott in Worten ausgedrückt und dadurch im Herzen inniger und lebhafter werden.

Zu 116. „Ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß es nur würdig ist, zu dem Schöpfer, gelobt sei sein Name, zu beten, und es unwürdig ist, zu einem Wesen außer ihm zu beten". Glaub. Art. V.

b. Besonderer Schutz des Strebens nach Gottähnlichkeit in Israel.

117. Wo muß das Streben nach Gottähnlichkeit besonders geschützt werden?

Das Streben nach Gottähnlichkeit muß besonders geschützt werden in Israel.

118. Warum muß in Israel das Streben nach Gottähnlichkeit besonders geschützt werden?

Das Streben nach Gottähnlichkeit muß in Israel besonders geschützt werden

1. weil Israel den Beruf hat, Hüter und Wächter des Bundes zwischen Gott und dem Menschen zu sein und darum in Israel das Streben nach Gottähnlichkeit ganz besonders zur Geltung kommen muß;
2. der Beruf Israels, Hüter und Wächter des Gottesbundes zu sein, ist (wie schon oben gesagt) mit besonderen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. In Israel muß darum der Wechsel von Glück und Unglück häufiger und schroffer eintreten, die Selbstbeherrschung ist dadurch erschwert, alle Störungen, die dem Streben nach Gottähnlichkeit drohen, kommen häufiger vor und sind viel schwerer zu überwinden.

119. Wodurch wurde in Israel das Streben nach Gottähnlichkeit besonders geschützt?

Das Streben nach Gottähnlichkeit wurde in Israel besonders geschützt durch besondere Gesetze und religiöse Vorschriften, die sogenannten „Ceremonial-Gesetze", welche demnach als besondere Pflichten Israels gegen sich selbst aufzufassen sind.

120. Welches sind diese besonderen Pflichten Israels gegen sich selbst?

Diese besonderen Pflichten Israels gegen sich selbst sind:

1. gewisse religiöse Uebungen zur steten Erinnerung an das göttliche Ebenbild im Menschen und an Gott;
2. gewisse Speisegesetze zur Uebung in den schweren Tugenden der Enthaltsamkeit und der Selbstbeherrschung;
3. die Feier des Sabbaths, des Neumonds und der Feste Israels;
4. die geschichtlichen Fasttage;
5. die vorgeschriebenen Gebete Israels.

1. Religiöse Uebungen (Ceremonien).

121. Welches sind die wichtigsten religiösen Uebungen zur steten Erinnerung an Gott?

Die wichtigsten religiösen Uebungen zur Erinnerung an Gott sind:

1. die Mezuzza, die Befestigung zweier Thora-Abschnitte, die die wichtigsten Lehren von Gott enthalten — Schema und Wehojo im schomaua — an die Thürpfosten;
2. Zizith, die Schaufäden;
3. Tephillin, die Gebetriemen mit den Kapseln für

Anm. zu 121, 3. Das „Tephillin-Legen" und alle religiösen Vorschriften gelten erst bei religiöser Mündigkeit. Religiös mündig wird der Knabe nach zurückgelegtem 13. Jahre — Bar mizwo — und das Mädchen nach zurückgelegtem 12.

Kopf und Arm, welche vier der wichtigsten Thora-Abschnitte enthalten;

4. die Beschäftigung mit dem „Buche des Bundes" zwischen Gott und dem Menschen, die Erforschung der Gotteslehre.

2. Speisegesetze.

122. Welcher Art sind die Speise-Gesetze Israels?

Die Speise-Gesetze Israels verbieten manche Speisen:

1. Fleisch von verendeten Tieren;
2. Fleisch von kranken Tieren;
3. gewisse Körperteile der Tiere;
4. gewisse Tierarten;
5. Fleisch von Tieren, die nicht in der schmerzlosesten Weise (durch Halsschnitt mit vollständig glattem, schartenfreiem Messer) getötet sind;
6. gewisse Speise-Verbindungen (Milch und Fleisch).

3. Feste und Fasttage.

123. Welches sind die Feste Israels?

Die Feste Israels sind

A. Die biblischen Feste:

1. der Sabbath, der 7. Tag der Woche als Ruhetag;
2. der Neumond, als Halbfeiertag;
3. die Bußfeste: Neujahr und Versöhnungstag, Roschhaschono und Jom hakkipurim;
4. die Freudenfeste: Überschreitungsfest, Wochenfest und Laubhüttenfest, Pessach, Schowuauss, Sukkauss — auch Wallfahrts- oder Wander-Feste genannt.

B. Die nachbiblischen Feste Chanukka und Purim.

124. Was ist die Bedeutung des Sabbath?

Die Bedeutung des Sabbath ist enthalten im 4. Gebote (s. § 60) und in den folgenden 2 Bibelstellen:

1. „Vollendet waren der Himmel, die Erde und ihr ganzes Heer. Gott hatte fertig am siebten Tage sein Werk, welches Er gemacht hatte, und Er ruhte am siebten Tage von seinem ganzen Werke, welches Er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm hatte Er geruht von Seinem ganzen Werke, welches Gott geschaffen hatte und gemacht." Genes. II, 1—3.
2. „Beobachten sollen die Kinder Israels den Sabbath, sie sollen machen den Sabbath für ihre zukünftigen Geschlechter zu einem ewigen Bunde. Zwischen mir und den Kindern Israels ist er ein Zeichen in Ewigkeit, denn in sechs Tagen machte der Ewige den Himmel und die Erde und am siebten Tage ruhte Er und trat Er in Sich zurück." Exod. XXXI, 16 u. 17.

125. Was ist die Bedeutung des Neumonds?

Im religiösen Leben Israels herrscht das Mondjahr, und so soll bei jeder Erneuerung des Mondes, des Gestirns der israelitischen Kalender-Rechnung, die Erinnerung an Gott, den Schöpfer des Weltalls, erneuert werden.

Anm. zu 124, 2. In der Arbeit tritt der Mensch aus sich heraus, am Sabbath sammle er sich.

Anm. zu 125. Die Monate des israel. Kalenderjahres sind: Nissan, Ijar, Siwan, Tamuz, Aw, Elul, Tischri, Marcheschwon, Kislew, Teweth, Schewat, Adar und im Schaltjahr Adar scheni

126. Wann feiern wir Neujahr und Verſöhnungstag?

Neujahr und Verſöhnungstag, Rosch haschono und Jom hakkippurim, feiern wir im 7. Monate, im Tischri, u. z. Neujahr am 1. und 2., Verſöhnungstag am 10. Tischri.

127. Was iſt die Bedeutung des Neujahrsfeſtes?

Am Neujahrsfeſte ſoll die Erinnerung an die Flüchtigkeit des Lebens das Herz mit heiligem Ernſt erfüllen, das göttliche Ebenbild in uns ſoll ſein Streben nach Gottähnlichkeit einer ſtrengen Prüfung unterziehen, um im neuen Jahre die Fehler des alten Jahres zu verbeſſern und zu vermeiden.

128. Was iſt die Bedeutung des Verſöhnungstages?

Die Bedeutung des Verſöhnungstages iſt ausgeſprochen in folgenden 2 Bibelſtellen:

1. Levit. XVI, 29—32: „Dies ſoll euch ſein ein ewiges Geſetz: im 7. Monat, am 10. des Monats ſollt ihr euch durch Faſten kaſteien; auch ſollt ihr keinerlei Arbeit thun, der Eingeborene wie der Fremde, der bei euch wohnt. Denn an dieſem Tage ſollt ihr Verſöhnung feiern, indem ihr euch reinigt von allen euren Sünden: vor dem Ewigen ſollt ihr rein werden. Ein Sabbath der Ruhe ſoll er euch ſein, ihr ſollt durch Faſten euch kaſteien — ein ewiges Geſetz."

d. h. Adar II. Da das Mondjahr um ungefähr 11 Tage kleiner iſt als das Sonnenjahr — der Mondumlauf beträgt nämlich ungefähr 29½ Tage — ſo wird durch Einſchaltung eines Monats in manchen Jahren ein Ausgleich hergeſtellt. Solcher Schaltjahre ſind 7 in je 19 Jahren.

Anm. zu 128. Das Neujahrsfeſt und der Verſöhnungstag mit den dazwiſchen liegenden 7 Tagen werden „die 10 Bußetage",

2. Levit. XXIII, 26—32. „Der Ewige sprach zu Moses folgendes: Jedoch am 10. dieses 7. Monates ist Versöhnungstag, heilige Verkündigung soll an ihm sein, ihr sollt durch Fasten euch kasteien und Opfer darbringen vor dem Ewigen. Keinerlei Arbeit sollt ihr thun an diesem Tage, denn er ist ein Versöhnungstag, an ihm sollt ihr Versöhnung feiern vor dem Ewigen, eurem Gotte. .... Keinerlei Arbeit sollt ihr thun! Ein ewiges Gesetz sei er für eure zukünftigen Geschlechter, in allen euren Wohnorten. Ein Sabbath der Ruhe soll er euch sein, ihr sollt durch Fasten euch kasteien — am 9. des Monats am Abend: vom Abend bis zum Abend sollt ihr diesen Sabbath feiern."

129. Wann feiern wir die drei Freudenfeste?

1. Das Uberschreitungsfest beginnt mit dem 15. des 1. Monats, Nissan, und schließt mit dem 22. dieses Monats;
2. das Wochenfest ist am 6. und 7. des 3. Monats, Sivan;
3. das Laubhüttenfest beginnt mit dem 15. des Monats Tischri und schließt mit dem 23.

Anm. Nur die 2 ersten und 2 letzten Tage des Ueberschreitungs- und Laubhüttenfestes sind volle Feiertage, die dazwischen liegenden Tage sind nur Halbfeste.

---

assereth jeme teschuwo, genannt. Diese Zeit ist ganz besonders für die dritte Art der Pflichten gegen sich selbst: „das Streben nach Gottähnlichkeit wiederherzustellen, wenn Störungen eingetreten sind", eingesetzt. (S. oben 94,3).

130. Was ist die Bedeutung des Peßach-Festes?

Das Peßach-Fest soll eine Erinnerung sein an den Auszug aus Egypten, der am 15. Nissan stattfand.

131. Was ist die Bedeutung des Wochenfestes?

Das Wochenfest wird zur Erinnerung an die Offenbarung am Sinai gefeiert, die am 6. Siwan stattfand.

132. Was ist die Bedeutung des Laubhüttenfestes?

Das Laubhüttenfest soll an den Zug der Israeliten durch die Wüste erinnern, wo ihnen jedes feste, schützende Obdach fehlte und nur Gottes Gnade ihr Schutz war. Zugleich ist es ein Erntefest. Neben der Laubhütte dient noch der Feststrauß, bestehend aus Palme, Myrthe, Bachweide und Eßrog, zur Feier des Festes.

133. Wann feiern wir das Chanukka-Fest?

Das Chanukka-Fest feiern wir vom 25. Kislew 8 Tage lang durch Anzünden von Festlichtern und durch besondere Gebetstücke: Hallel und Al hanissim.

134. Was ist die Bedeutung des Chanukka-Festes?

Das Chanukka-Fest soll an die glorreichen Makkabäer-Kämpfe gegen den syrischen König Antiochus Epiphanes und seine Nachfolger erinnern.

Anm. zu 130. Die beiden ersten Abende nennt man Seder-Abende, an diesen wird die Haggodo, die Erzählung vom Auszuge aus Egypten vorgetragen, ungesäuertes Brot (Mazzaus) und Bitterkraut (Moraur) gegessen zur Erinnerung an das Elend und die Bitternisse der Sklaverei, und 4 Freudenbecher, arba kaussaus, werden der Erinnerung an die Erlösung geweiht. Während des ganzen Festes darf nichts Gesäuertes gegessen werden.

Anm. zu 132. Der 7. Tag ist Hoschano rabbo, der 8. Schmini azeresz, der 9. Szimchas thora.

Anm. zu 133. Am 1. Abend wird 1 Festlicht angezündet und an jedem folgenden Abende immer ein Licht mehr.

135. Wann feiern wir das Purim-Fest?

Das Purim-Fest feiern wir am 14. Adar durch Vorlesen des Buches Esther (Megillo), durch Almosen an Arme, durch Geschenke unter Freunden und durch Festmahle. Im Gebete wird Al hannissim eingeschaltet. Auch der 15. Adar, Schuschan purim, wird noch als Freudentag gefeiert.

136. Was ist die Bedeutung des Purim-Festes?

Das Purim-Fest wird gefeiert zur Erinnerung an die Errettung Israels durch Mordechai und Esther unter dem persischen Könige Ahasverus, dessen Günstling Haman die Verfügung, alle Israeliten des persischen Reiches am 13. Adar zu töten, bereits durchgesetzt hatte.

137. Welches sind die geschichtlichen Fasttage Israels?

Die geschichtlichen Fasttage Israels sind:

1. Schiwo oszor betamuz, der 17. Tamuz;
2. Tischo beaw, der 9. Aw;
3. Zom Gedaljah, Fasten um Gedaljah, am 3. Tischri;
4. Assoro betewess, der 10. Tewess;
5. Taaniss Esther, das Fasten Esther, am 13. Adar.

138. Was ist die Bedeutung dieser Fasttage?

Taaniss Esther hängt mit dem Purim-Feste zusammen, die andern vier, schiwo ossor betamuz, tischo beaw, zom Gedaljah und assoro betewess sind Tage der Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems am 9. Aw, sowie an einige traurige Ereignisse, welche dieser Zerstörung vorausgingen und nachfolgten.

Anm. Die Bußfeste, Rosch haschono und Jom Kippur, dienen der Pflege des Bundes zwischen Gott und dem Menschen

im allgemeinen; die 3 Freudenfeste erinnern an die Zeit, da Israel den besondern Beruf übernahm, Hüter und Wächter des Gottesbundes zu sein. Die nachbiblischen Feste Chanukka und Purim erinnern an die Hilfe Gottes aus den Gefahren, die mit diesem Beruf Israels verbunden sind. Die Fasttage, die an die Zerstörung Jerusalems erinnern, sollen uns stärken, in diesem Berufe auszuharren, obgleich nun Israel in allen Ländern der Erde zerstreut lebt. Daß Israel noch jetzt, 1800 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, an seinem Berufe fest hält, ist der beste Beweis für die Größe und Heiligkeit dieses Berufes. Zahllose Opfer hat Israel für seine geschichtliche Sendung gebracht, und Israel wird, wie viele Opfer auch noch verlangt werden mögen, seine geschichtliche Sendung nie aufgeben: Hüter und Wächter des Gottesbundes zu sein. Endlich kommt doch die Zeit des Messias-Reiches, das Reich der Liebe, das Gottesreich (malchus schaddai). Israel ist die verkörperte Hoffnung auf die Verbrüderung aller Menschen in der Erkenntnis des Einen Vaters. Wie verschieden auch die Menschen sind: als Ebenbild Gottes sind sie alle gleich.

4. Die vorgeschriebenen Gebete Israels.

139. Kann man dem Menschen vorschreiben, was und wann er beten soll?

Gewiß kann man den Wortlaut und die Zeit der Gebete vorschreiben, da das Gebet seinem Wesen nach weniger eine Bitte als eine Erinnerung des Menschen an Gott ist. (S. oben § 116).

140. Was verlangt das vorgeschriebene Gebet vom Betenden ganz besonders?

Das vorgeschriebene Gebet verlangt vom Betenden ganz besonders Andacht.

141. Was ist Andacht?

Andacht ist das gefühlvolle Verständniß der Gebete zur Erregung der Stimmung, in welcher die Gefühle (der Liebe, der Dankbarkeit, des Vertrauens, der Demut und der Ehrfurcht) gegen Gott lebhaft das Herz bewegen.

Anm. zu 140. Beim freien Gebete, das aus dem Herzen sich ergießt, ist die Andacht selbstverständlich.

142. Warum sind die vorgeschriebenen Gebete Israels in hebräischer Sprache verfaßt?

Die vorgeschriebenen Gebete Israels sind darum in der hebräischen Sprache verfaßt, weil dadurch deren Hauptzweck: Israel in seinem besondern Beruf zu stärken, am besten erreichbar ist:

1. ist das hohe Alter dieser Gebete an sich schon ein Beweis der Ausdauer Israels in seinem geschichtlichen Berufe;
2. das Bewußtsein, Gebete zu beten, mit welchen unsere Vorfahren seit 1 bis 2000 Jahren in Leid und Freud ihre Seele zu Gott erhoben, schlingt ein inniges Band zwischen uns und unserer Geschichte, zwischen jeder Gegenwart Israels und seiner Vergangenheit.
3. die Gemeinsamkeit der Gebetsprache bildet auch in der Gegenwart ein Band zwischen allen Gemeinden Israels auf dem Erdenrund;
4. durch die hebräische Sprache der Gebete sind die Israeliten aller Länder veranlaßt, die hebräische Sprache zu lernen, in welcher das „Buch des Bundes", die Gotteslehre, geschrieben ist. Das Buch des Bundes darf aber nie aufhören, den „Hütern und Wächtern" des Bundes auch in seiner Ursprache verständlich zu sein.

143. Darf der Israelit auch in seiner Muttersprache beten?

Gewiß darf der Israelit auch in seiner Muttersprache beten, ja, in den freien, nicht vorgeschriebenen Andachtsergüssen des Herzens soll er sogar der geliebten Muttersprache den Vorzug geben.

144. Wie vielerlei Gebete sind dem Israeliten vorgeschrieben?

Dem Israeliten sind zweierlei Gebete vorgeschrieben

1. Gebete für bestimmte Zeiten;
2. Gelegenheits-Gebete.

145. Welche Gebete für bestimmte Zeiten sind dem Israeliten vorgeschrieben?

Dem Israeliten sind vorgeschrieben:

1. für die Werktage das Abend-, das Morgen- und das Nachmittags-Gebet (Maariw, Schacharis und Mincha);
2. für Sabbath, Neumond, die 3 Freudenfeste, Neujahr und Versöhnungstag ein viertes, das Mussaph-Gebet, nach dem Morgengebete;
3. am Versöhnungstage noch ein fünftes, das Schluß-gebet, Neïla, nach dem Nachmittagsgebete;
4. Kiddusch, Weihe-Gebet, zur Begrüßung des Sabbath, des Neujahrs und der drei Freudenfeste, und Hawdoloh, Abschieds-Gebet am Schluß des Sabbath und der Feste.

146. Welches sind die Hauptbestandteile der Zeit-Gebete?

Die Hauptbestandteile der Zeit-Gebete sind:

1. im Abend- und Morgengebet Schema und Schemone essreh;
2. im Mussaph-, Mincha- und Neïla-Gebet das Schemone essreh.

147. Welches sind die übrigen Bestandteile des Abendgebetes?

Die übrigen Bestandteile des Abendgebetes sind zwei Segenssprüche vor dem Schema und zwei Segenssprüche nach dem Schema. Zwischen dieser Schema-Gruppe und Schemone essreh folgt ein Verbindungsstück,

welches an Werktagen, Sabbath, drei Freudenfesten, Neujahr und Versöhnungstag je ein anderes ist.

148. Welches sind die übrigen Bestandteile des Morgengebetes?

Die übrigen Bestandteile des Morgengebetes sind:

1. zwei Segenssprüche vor und ein Segensspruch nach Schema;
2. eine Psalmen-Gruppe vor der Schema-Gruppe.
3. eine Einleitungs-Gruppe vor der Psalmen-Gruppe;
4. eine Schluß-Gruppe nach Schemone essreh, diese aber nur an Werktagen.

149. Ist die Schemone essreh in allen Gebeten dieselbe?

Die Schemone essreh ist in verschiedenen Gebeten verschieden:

1. die 3 Werktags-Gebete haben dieselbe Schemone essreh;
2. die 4 Sabbath-Gebete haben 4 verschiedene Schemone essreh's;

Anm. zu 147. Dem Freitag-Abend-Gebet geht noch eine Einleitungsgruppe voraus: sechs Psalmen, entsprechend den 6 Werktagen (Lechu neranano), die Begrüßung des Sabbath durch das Lecho daudi-Lied, und der Sabbath-Psalm Mizmor schir lejom haschabos mit dem Freitags-Psalm Adonoi moloch.

Anm. zu 148, 1. Im 1. Segensspruch vor Schema ist der erste Teil an Werktagen (hameir loorez) und an Sabbath (hakol joducho) verschieden.

Zu 148, 2. An Stelle von Mizmor lethodo wird an Sabbath die Gruppe Lamnazzeach bis Jehi chewod eingeschaltet.

Anm. zu 148. Auch beim hebr. Lesen benutze man diese methodische Einteilung. Man sage also z. B. nicht: „Schlagt auf S. 16!" sondern: „Schlagt auf die Segenssprüche vor Schema!" u. dgl.

Die Teilnahme an unserem Gottesdienste setzt Vertrautheit mit dem Gebetbuche voraus, und diese ist in unserer Zeit dort, wo die Schule der Mitwirkung des Hauses entbehrt, so schwer zu erreichen, daß der systematische Religionsunterricht hier mitzuhelfen berufen ist.

3. der Neumond hat im Abend-, Morgen- und Nachmittags-Gebet die Schemone essreh der Werktage mit Einschaltung von Jaale wejowau und für das Mußaph-Gebet eine besondere Schemone essreh, u. z. diese verschieden an Werktag und Sabbath;
4. die 3 Freudenfeste haben für das Abend-, Morgen- und Nachmittagsgebet gemeinschaftlich eine besondere Schemone essreh und ebenso auch für Mußaph.
5. Das Neujahrsfest hat für Abend-, Morgen- und Nachmittag eine besondere Schemone essreh und ebenso für Mußaph;
6. dasselbe ist am Versöhnungstage der Fall, nur kommt noch die besondere Schemone essreh des Neïlah-Gebetes hinzu.

150. Welches sind die Gelegenheits-Gebete Israels?

Die Gelegenheits-Gebete Israels sind:

1. die Segenssprüche vor und nach den verschiedenen Genüssen;
2. das Tischgebet nach den Hauptmahlzeiten;
3. Segenssprüche bei gewissen Naturerscheinungen;
4. Segenssprüche in verschiedenen freudigen oder traurigen Lagen;
5. das Kaddisch-Gebet der Söhne im ersten Jahre nach dem Tode der Eltern und alljährlich am Todestage („Jahrzeit").

Anm. zu 149. Am Neumond und den 3 Freudenfesten folgt auf die Schemone essreh des Morgengebetes das Hallel-Gebet.

151. Muß nicht auch außerhalb Israels das Streben nach Gottähnlichkeit ähnlicherweise geschützt werden?

Bei allen Menschen, ohne jeden Unterschied, muß das Streben nach Gottähnlichkeit durch besondere Selbsterziehung geschützt werden, doch wurde nur in Israel diese besondere Selbsterziehung dem freien Willen des Einzelnen entzogen, weil, wie gesagt, Israel Hüter und Wächter des Gottesbundes ist.

152. Bedarf das Streben nach Gottähnlichkeit in Israel keines weiteren Schutzes durch Selbsterziehung?

Das Streben nach Gottähnlichkeit bedarf auch in Israel fortwährend des Schutzes durch ernste Selbsterziehung. Jeder Mensch muß sich selbst genau kennen zu lernen suchen und gewissenhaft prüfen, welche Schwächen in seinem Wesen sein Streben nach Gottähnlichkeit besonders gefährden. Dem entsprechend muß er besondere Veranstaltungen treffen, um durch Selbsterziehung seine besonderen Schwächen zu überwinden. Innerhalb der Grenzen unserer Religion muß Jeder seiner Eigentümlichkeit entsprechend sich noch besondere Grenzen ziehen und sein Leben nach besonderen Grundsätzen einzurichten suchen.

Anm. zu 152. Da jeder Mensch eine besondere Individualität ist, so kann die Religion nur das allen Gemeinsame zu regeln suchen, das Besondere kann seiner Natur nach nur Gegenstand besonderer Erziehung sein, wie auch Eltern und Lehrer jedes Kind individuell erziehen müssen. Die Religion kann das Ziel bestimmen; sie kann die Wege angeben, die zum Ziele führen; sie kann vor Abwegen warnen, in die zu geraten die Gefahr vorliegt und kann auch im allgemeinen diesen Gefahren vorbeugen. Die besondern Grade und Verwicklungen dieser Gefahren lassen aber zahllose Abstufungen zu, und so muß darin der besondern Erziehung durch Eltern und Lehrer, sowie der Selbsterziehung freier Spielraum

III. Pflichten gegen den Nebenmenschen.

153. Worauf beruhen die Pflichten gegen den Nebenmenschen?

Die Pflichten gegen den Nebenmenschen beruhen auf der Gleichheit aller Menschen.

154. Worin sind alle Menschen gleich?

Alle Menschen sind gleich im Ebenbilde Gottes und im Streben nach Gottähnlichkeit.

155. Welche Pflichten entspringen aus der Gleichheit aller Menschen?

Aus der Gleichheit aller Menschen entspringen

A. die Pflichten der Gerechtigkeit,

B. die Pflichten der Liebe.

A. Pflichten der Gerechtigkeit.

a. Im allgemeinen.

156. Welches sind die Pflichten der Gerechtigkeit?

Die Pflichten der Gerechtigkeit umfassen alles dasjenige, was der Mensch für sein Streben nach Gottähnlichkeit von seinem Nebenmenschen *fordern* kann.

157. Was kann der Mensch für sein Streben nach Gottähnlichkeit vom Nebenmenschen *fordern*?

Der Mensch kann vom Nebenmenschen fordern, *daß dieser ihn in seinem Streben nach Gottähnlichkeit nicht störe.*

158. Warum darf der Mensch den Nebenmenschen im Streben nach Gottähnlichkeit nicht stören?

Der Mensch darf den Nebenmenschen nicht im Streben nach Gottähnlichkeit stören

---

zuerkannt werden. Hier der individuellen Mitwirkung entbehren zu können — dies zu glauben wäre der verhängnisvollste Irrtum der Religion.

1. weil auch er vom Nebenmenschen fordert, daß dieser ihn in seinem Streben nach Gottähnlichkeit nicht störe;
2. weil das Streben jedes Einzelnen nach Gottähnlichkeit so sehr mit dem Streben aller Menschen zusammenhängt, daß Jeder, der seinen Nebenmenschen in diesem Streben stört, zugleich sich selbst stört. Dies verstößt aber wider die Pflichten gegen sich selbst — (s. oben § 94).

159. Welcher Satz enthält in sich alle Pflichten der Gerechtigkeit?

Alle Pflichten der Gerechtigkeit enthält der Satz des großen Lehrers Hillel: „Was du willst, daß man es dir nicht thue, das thue du auch andern nicht." (Disseni aloch lechawroch lo thawed).

b. Pflichten der Gerechtigkeit im besondern.

160. Welches sind die Pflichten der Gerechtigkeit im besondern?

Die Pflichten der Gerechtigkeit im besondern sind

1. Unterlassung alles dessen, was das Streben des Nebenmenschen nach Gottähnlichkeit stört, also
   a. Unverletzlichkeit des Lebens;
   b. Unverletzlichkeit der Gesundheit;
   c. Unverletzlichkeit der Freiheit;
   d. Unverletzlichkeit des Eigentums;

Zu 160a. „Du sollst nicht morden". Das 6. Gebot.

Zu 160c. „Wer einen Menschen stiehlt und ihn verkauft — und ebenso der, bei dem er gefunden wird — der soll getötet werden". Exod. 21,16.

Zu 160d. „Du sollst nicht stehlen!" Das 8. Gebot.

e. Unverletzlichkeit des guten Namens;

f. Unverletzlichkeit des Friedens und des guten Einvernehmens mit und unter den Nebenmenschen;

g. Unverletzlichkeit des Vertrauens.

2. Schutz gegen drohende und Beseitigung eingetretener Störungen vom Nebenmenschen durch das Gericht: gerechte Bestrafung des Mordes, der Körperverletzung, der Freiheitsberaubung, des Diebstahls, der Verleumdung und Ehrabschneiderei, der Zwischenträgerei und der Lüge, besonders des lügenhaften Zeugnisses vor Gericht, der Vorspiegelung falscher Thatsachen, Fälschungen aller Art u. s. w.

„Wer darf, o Herr, in deinem Zelte wohnen?
Wer auf deinem heiligen Berge ruhn?
Wer redlich wandelt, Recht ausübt,
Vom Herzen Wahrheit redet;
Mit seiner Zunge nie verleumdet,
Nie seinem Nächsten Böses thut,
Nie seinen Nebenmenschen verächtlich macht;
Der den Verächtlichen verachtet,
Aber die Gottesfürchtigen ehrt,
Wer auch zu seinem Schaden den Schwur hält,
Wer ohne Wucher Geld verleiht,
Wer gegen den Unschuldigen sich nicht bestechen läßt;
Wer solches thut, wankt nicht in Ewigkeit". Psalm 15.

Zu 160 e. „Gehe nicht als Verleumder umher in deinem Kreise". Levit. 19,16.

„Die Ehre deines Nebenmenschen sei dir so wert, als deine eigene!" Sprüche der Väter 2, 15.

Zu 160 f. „Hillel sprach: Sei von den Schülern Ahrons, liebe den Frieden und befördere den Frieden!" Spr. d. Väter I,12.

Zu 160g. Das Vertrauen wird verletzt nicht nur durch gemeinen Vertrauensbruch, sondern auch durch Lüge, Heuchelei und Schmeichelei.

B. Pflichten der Liebe.

a. Im allgemeinen.

161. Welches sind die Pflichten der Liebe?

Die Pflichten der Liebe umfassen dasjenige, was jeder Mensch bereit sein muß, seinem Nebenmenschen zu leisten?

162. Was muß jeder Mensch seinem Nebenmenschen zu leisten bereit sein?

Jeder Mensch muß bereit sein, seinem Nebenmenschen alles das zu leisten, was denselben in seinem Streben nach Gottähnlichkeit fördert.

163. Warum muß jeder Mensch seinen Nebenmenschen im Streben nach Gottähnlichkeit zu fördern bereit sein?

Jeder Mensch muß bereit sein, den Nebenmenschen im Streben nach Gottähnlichkeit zu fördern,

1. weil er diese Bereitwilligkeit auch für sich von seinem Nebenmenschen erwartet;
2. weil durch den innigen Zusammenhang aller Menschen jede Förderung fremden Strebens zugleich eine Förderung des eigenen Strebens nach Gottähnlichkeit ist, diese aber zu den Pflichten gegen sich selbst gehört. (Vgl. oben § 94 u. 158,2).

164. Worin unterscheiden sich die Pflichten der Liebe von den Pflichten der Gerechtigkeit?

Die Pflichten der Liebe unterscheiden sich von den Pflichten der Gerechtigkeit nach zwei Seiten:

1. die Pflichten der Gerechtigkeit können durch äußere Macht erzwungen werden, während für die Pflichten der Liebe kein äußerlicher Zwang zulässig ist. Es muß jedem überlassen bleiben, sich zu den Pflichten

der Liebe frei zu entschließen. Eine erzwungene Liebe wäre ja keine Liebe mehr.

2. die Pflichten der Liebe können abgelehnt werden; es muß jedem überlassen bleiben, zu bestimmen, ob und durch wen man gefördert sein will. Die Pflichten der Gerechtigkeit ist man gezwungen, an sich üben zu lassen.

165. In welchem Satze sind alle Pflichten der Liebe enthalten?

Alle Pflichten der Liebe sind enthalten in dem Satze: „Was du willst, daß andere es dir thuen, das thue du auch den andern."

b. Pflichten der Liebe im besondern.

166. Welches sind die Pflichten der Liebe im besondern?

Die Pflichten der Liebe im besondern sind:

1. Förderung des Nebenmenschen im Streben nach Gottähnlichkeit;
2. Schutz des Nebenmenschen gegen Hindernisse und Störungen seines Strebens nach Gottähnlichkeit;
3. Beseitigung der Hindernisse und Störungen, die im Streben des Nebenmenschen nach Gottähnlichkeit eingetreten sind.

Anm. zu 164. Die Störung des Nebenmenschen im Streben nach Gottähnlichkeit darf einerseits durch äußeren Zwang verhindert werden und andererseits auch auf Wunsch des Nebenmenschen nicht erfolgen, z. B. Tötung eines Lebensmüden u. dgl.

Zu 165. „Liebe deinen Nebenmenschen, wie dich selbst". (Leviticus 19,18), d. h. wie du willst, daß er dich liebe, und andrerseits: du förderst dich, indem du ihn förderst.

Anm. zu 165. Man sieht, es ist derselbe Satz, der die Pflichten der Gerechtigkeit und die Pflichten der Liebe enthält, nur die ersteren in verneinender, die letzteren in bejahender Fassung.

167. Welches sind die Pflichten der Liebe, um das Streben des Nebenmenschen zu fördern?

Die Pflichten der Liebe, um das Streben des Nebenmenschen nach Gottähnlichkeit zu fördern, sind:

1. die Liebe selbst. Der Mensch muß das Hinstreben des Herzens zum Nebenmenschen pflegen, so daß er sich zu demselben herzlich hingezogen fühle. Das Gefühl, von seinem Nebenmenschen geliebt zu sein, ist selbst die größte Förderung des Menschen, die auch der Größte und Mächtigste nicht entbehren kann;
2. Freude über jeden Erfolg und Betrübnis bei jedem Mißerfolg des Nebenmenschen, im Gegensatz zu Neid und Mißgunst, sowie zur Schadenfreude;
3. Freundlichkeit im Benehmen, in Worten und Geberden;
4. die Bereitwilligkeit, dem Nebenmenschen mit Rat und That so viel als möglich zu dienen;
5. Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, so daß der Mensch zum Menschen Vertrauen haben kann. Das gegenseitige Vertrauen der Menschen ist der mächtigste Hebel alles Strebens, wie umgekehrt nichts das Streben mehr lähmt, als Mißtrauen;
6. das liebevolle Verhalten gegen Verstorbene, Erweisung der letzten Ehre, halwojasz hamesz u. s. w. Es ist eine Beruhigung und Förderung des

---

Anm. zu 167, 1. Diese Liebespflicht, die Liebe selbst, die reine, wahre Liebe, kann wohl (wie alle Pflichten der Liebe) wird aber nie abgelehnt werden.

„Liebe deinen Nebenmenschen, wie dich selbst". Levit. 19,18.

Menschen während seines ganzen Lebens, wenn er weiß, daß man seine irdischen Reste einst würdig und liebevoll behandeln wird.

168. Welche Pflichten der Liebe haben wir, um den Nebenmenschen gegen Störungen zu schützen?

Um den Nebenmenschen gegen Störungen im Streben nach Gottähnlichkeit zu schützen, haben wir die Pflicht

1. ihn zu warnen, wenn ihm Schaden droht, oder wenn er im Begriffe ist, Fehler zu machen; ihn zu ermahnen, wenn er in Gefahr ist, auf Irrwege zu geraten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß wir ihm keinen schlechten Rat geben und ihn nicht zu Fehlern verleiten dürfen, was die Heilige Schrift so ausdrückt: „Dem Blinden sollst du keinen Stein in den Weg legen." Levit. 19, 4.
2. Wenn seinem Leben oder seinem Vermögen Gefahr droht, dürfen wir nicht müßig sein: Rettung Schiffbrüchiger u. s. w.;
3. Wenn die Ehre des Nebenmenschen angegriffen wird, müssen wir für ihn eintreten, und überhaupt müssen wir uns geneigt erhalten, unsern Nebenmenschen möglichst günstig zu beurteilen.

169. Welches sind die Pflichten der Liebe, um eingetretene Störungen zu beseitigen?

Die Pflichten der Liebe, um eingetretene Störungen im Streben des Nebenmenschen nach Gottähnlichkeit zu beseitigen, sind:

1. Ermahnung, wenn er Fehler gemacht hat. Bei aller Nachsicht und Milde müssen wir aufrichtig gegen ihn sein. Wir dürfen nicht durch Schmeichelei ihn täuschen, sondern müssen ihn durch Sanftmut und Herzlichkeit zur bessern Einsicht zu bringen suchen;
2. in Krankheit müssen wir unsern Nebenmenschen besuchen und pflegen;
3. in Trauer, besonders um einen teuren Verstorbenen, müssen wir unsern Nebenmenschen zu trösten suchen, um ihn aus der Niedergedrücktheit zu erheben. Dazu trägt auch bei, wenn dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und dessen Andenken in Ehren gehalten wird: halwojasz hamesz und nichum awelim;
4. Arme und Notleidende müssen wir unterstützen, Hungernde speisen, Nackte kleiden;
5. gegen Fremde müssen wir gastfreundlich und in besonderem Maße liebevoll sein, da sie aller der Vorteile beraubt sind, die die Heimat bietet;
6. Verlorenes muß dem Eigentümer zurückgebracht werden;
7. Wiederherstellung des verlorenen Friedens zwischen unsern Nebenmenschen, Versöhnung der Entzweiten, Ausgleichung der Gehässigkeit zwischen Familien, wie zwischen den verschiedenen Parteien in Gemeinde, Staat und Gesellschaft und zwischen den verschiedenen religiösen Bekenntnissen, den verschiedenen Gesellschaftsklassen, Völkern u. s. w. Nur der Wettkampf ist wünschenswert, in ihm

gewinnt auch der Unterliegende, nicht Vernichtungskampf, in welchem auch der Sieger verliert.

C. Förderung des Strebens nach Gottähnlichkeit durch Dankbarkeit.

170. Was sind wir dem schuldig, der uns Liebe erweist?

Dem, der uns Liebe erweist, sind wir Dank schuldig.

171. Was ist Dank?

Dank ist die Anerkennung, durch die uns erwiesene Liebe in unserem Streben gefördert worden zu sein; die Anerkennung, daß uns eine Wohlthat erwiesen wurde.

172. Wie soll die dankbare Gesinnung sich äußern?

Die dankbare Gesinnung soll sich äußern

1. in Worten; wir sollen dem Wohlthäter es in Worten ausdrücken, daß wir durch ihn gefördert wurden;
2. in Thaten; wir müssen bereit sein, den Wohlthäter ebenfalls zu fördern.

173. Welchen Wert hat der Dank, der in Worten sich äußert?

Der Dank, der in Worten sich äußert, hat Wert

1. für den Wohlthäter. Er empfängt dadurch das Bewußtsein, daß sein Leben für seine Mitmenschen von Wichtigkeit ist, und dies Bewußtsein braucht jeder Mensch, der Größte wie der Kleinste, um in seinem Streben nach Gottähnlichkeit nicht zu erlahmen;
2. der Dank in Worten hat aber auch Wert für den Dankenden: dieser überzeugt sich dadurch, daß die Förderung, die er erfahren, dem Wohlthäter

Freude macht, daß also auch sein Leben dem Nebenmenschen nicht gleichgültig ist.

174. Warum sind wir dem Wohlthäter Dank durch die That schuldig?

Wer irgend Wohlthaten empfängt, muß naturgemäß den Trieb empfinden, seinen Mitmenschen auch Wohlthaten zu erweisen. Denn der Gedanke, daß die eigene Kraft unzulänglich ist und wir der Förderung durch andere bedürfen, wäre sehr demütigend, wenn unsere Mitmenschen nicht auch der Förderung durch uns bedürften. Wir müssen um so mehr bereit sein, unsern Wohlthäter zu fördern, wie es auch diesen weniger demütigt, die Dankesschuld an sich abtragen zu lassen, als fremde Wohlthätigkeit anzurufen.

175. Wer ist undankbar?

Undankbar ist

1. wer das Gefühl, Wohlthaten empfangen zu haben, nicht als ein demütigendes empfindet und darum auch keinen Trieb besitzt, Wohlthaten zu erweisen;
2. wer die empfangene Wohlthat verkleinert und die Anerkennung, durch dieselbe gefördert worden zu sein, versagt.

Anm. zu 173, 2. Der Wohlthäter muß also auch den Dank freundlich entgegennehmen: er muß sich freuen, daß der Dankende sich gefördert sieht, wenn er auch den Anteil seiner Wohlthat an dieser Förderung so klein als möglich anschlägt.

Anm. zu 174. Der Trieb der Dankbarkeit, die Wiedervergeltung der Wohlthat, ist nicht unmittelbar und ausschließlich auf den Wohlthäter gerichtet, sondern auf jeden Mitmenschen, gleichsam auf die Menschheit, als eine Versöhnung des drückenden Gefühls der eigenen Unzulänglichkeit, wenn dieser Trieb sich auch am liebsten gegen den Wohlthäter bethätigen wird. Die Vergeltung der Wohlthat ist darum auch verschieden von der Rückbezahlung eines Darlehens, welches ausschließlich auf die Person des Gläubigers Bezug hat.

176. Warum ist Dankbarkeit eine der edelsten Tugenden?

Die Dankbarkeit ist darum eine der edelsten Tugenden, weil ihre Wurzel: das Gefühl der Unzulänglichkeit des Einzelnen, das Bewußtsein zur Reife bringt, daß der Mensch nur ein Teil des großen Ganzen ist, von dem er das Meiste empfängt und an welches er die Schuld auch wieder abtragen muß.

177. Darf der Wohlthäter Dank erwarten?

Der Wohlthäter darf keinen Dank erwarten. Nur wenn die Wohlthat ein reines Geschenk ist, kann bei dem Empfänger das Gefühl der Unzulänglichkeit der eigenen Kraft entstehen, die zum Dank drängt.

178. Welches ist der edelste Wohlthäter?

Derjenige ist der edelste Wohlthäter, der seine Wohlthaten als Gegenleistung für das betrachtet, was er in Folge der Unzulänglichkeit der Einzelkraft von

---

Anm. zu 176. Der Undankbare ist ein Schmarotzer am Baume der Menschheit, der nur nehmen und nicht geben will; der Dankbare ist ein Zweig, der mit den Säften seines Laubwerks den Baum für das entschädigt, was er empfängt. Der Undankbare ist mit den Mitmenschen verbunden, weil er die andern braucht, den Dankbaren verbindet mit den Mitmenschen das erhebende Bewußtsein, daß auch die andern seiner bedürfen. In der Dankbarkeit sind die Menschen wohl auch durch den „Hunger" (das Bedürfnis) geeinigt, aber nicht durch den „Hunger" des Nehmens, sondern des Gebens; nicht durch das Bedürfnis des Essens, sondern des Speisens

Anm. zu 177. Würde Dank erwartet, so erhielte es den Charakter eines Darlehens, dessen Rückzahlung nur an den Darlehensgeber, nicht an die Menschheit erfolgen könnte. Hier würde also auf die Kraft des Empfängers, die Wohlthat zu vergelten, vertraut. Man kann nun zwar auch für geschenktes Vertrauen dankbar sein, aber nur, wenn dasselbe ein „Geschenk", d. h. nicht in den Umständen begründet ist.

andern empfangen hat; der sich dessen bewußt ist, daß, wer noch so viel giebt, nie so viel geben kann, als ihm gegeben wurde.

D. Pflichten der Gerechtigkeit und Liebe in besonderen Verbindungen.

179 Wie wird die Unzulänglichkeit der Einzelkraft überwunden?

Die Unzulänglichkeit der Einzelkraft wird überwunden durch die Vereinigung der Kräfte in besondern Verbindungen. (S. oben § 97, 7).

180. Wie vielerlei Verbindungen giebt es?

Es giebt zweierlei Verbindungen:

a. solche, denen wir durch freie Wahl angehören;

b. solche, denen wir durch die Umstände angehören.

181. Welches sind die Verbindungen, denen wir durch freie Wahl angehören?

Die Verbindungen, denen wir durch freie Wahl angehören sind:

1. die Freundschaft; 2. die Ehe; 3. die Verbindung zwischen Geschäftsteilhabern; 4. die Verbindung zwischen Herrn und Diener, Arbeitgeber und Arbeitnehmer; 5. die Vereins-Verbindungen für die verschiedenen Seiten des Lebens.

182. Welches sind die Verbindungen, denen wir durch die Umstände angehören?

Die Verbindungen, denen wir durch die Umstände angehören, sind:

1. die Familie; 2. das Vaterland und der Staat; 3. die Religionsgemeinschaft.

Zu 178. „Von Dir haben wir alles und von dem Deinigen geben wir Dir.“ Chronik I. 29, 14.

a. Die Verbindungen nach freier Wahl.

183. Was ist die Freundschaft?

Die Freundschaft ist die Verbindung zwischen zwei oder mehreren Personen zur besonderen gegenseitigen Förderung in allen Lagen des Lebens.

184. Welches sind die Pflichten der Freundschaft?

Die Pflichten der Freundschaft sind Aufrichtigkeit, Treue und Vertrauen, besonders aber Hochschätzung, d. h. Anerkennung des unschätzbaren Wertes eines wahren Freundes.

185. Worin besteht der Wert eines wahren Freundes?

Der Wert eines wahren Freundes besteht darin, daß unter dem Einflusse der Freundschaft, durch die Wechselwirkung von Leisten und Empfangen, von Hingebung und Vertrauen, die Kräfte des Einzelnen ins Unendliche wachsen.

186. Was ist die Ehe?

Die Ehe ist die Verbindung zwischen Mann und Frau zur unbedingten Lebensgemeinschaft in der Familie.

187. Welches sind die gegenseitigen Pflichten der Ehegatten?

Die gegenseitigen Pflichten der Ehegatten sind Liebe und Treue.

188. Welches sind die gegenseitigen Pflichten der Geschäftsteilhaber?

Die Geschäftsteilhaber haben die Pflicht, sich dem gemeinsamen Unternehmen mit allen Kräften hinzugeben, so daß jeder am andern einen treuen Mitarbeiter hat.

189. Welches sind die gegenseitigen Pflichten zwischen Herrn und Diener, Arbeitgeber und Arbeitnehmer?

Herr und Diener, Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen die eingegangenen Verpflichtungen redlich erfüllen:

1. der Diener und Arbeiter muß das in ihn gesetzte Vertrauen durch Treue und Fleiß verdienen;
2. der Herr und Arbeitgeber muß den Lohn dem Arbeitsmarkt und der Arbeit entsprechend bewilligen und denselben pünktlich und ohne Abzug ausbezahlen. Der Herr und Arbeitgeber muß ferner in dem Diener und Arbeitnehmer stets den Mitmenschen achten, der das Ebenbild des Einen Gottes in sich trägt, wodurch alle Menschen trotz aller Verschiedenheit der Umstände ewig gleich sind.

190. Welche Pflichten haben wir gegen die Vereine, denen wir angehören?

Gegen die Vereine, denen wir angehören, haben wir die Pflicht, uns den Zwecken möglichst hinzugeben, für welche die Vereine gegründet sind.

Zu 189,2. „Du sollst den armen und dürftigen Lohnarbeiter nicht drücken." Deuter. 24, 14. „Du sollst den Lohn des Arbeiters nicht bei dir zurückbehalten über Nacht bis zum Morgen". Levit. 19, 13.

Anm. zu 189,2. Stolz und Ueberhebung des Arbeitgebers als Arbeitgeber ist ein Widerspruch in sich. Wer Arbeiter beschäftigt, dessen eigene Kraft ist unzulänglich, um seine Zwecke zu erreichen, und eine größere Anzahl von Arbeitern beweist nur eine größere Unzulänglichkeit des Arbeitgebers. Sind es auch die größeren Zwecke, wodurch die Mitarbeiter nötig werden, so beweist das doch immer, daß die eigene Kraft nur für kleinere Zwecke ausreichen würde — zum Stolz des Arbeitgebers gegen seine Arbeiter ist also am wenigsten Veranlassung. Wer das Ebenbild Gottes in sich trägt, muß in's Unendliche nach Gottähnlichkeit streben, und er bedarf der Förderung durch Mitstrebende.

b. Die Verbindungen, denen wir durch die Umstände angehören.

191. Was ist die Familie?

Die Familie ist die natürliche Verbindung zwischen Eltern und Kindern einerseits und andrerseits zwischen Geschwistern und Verwandten.

192. Welche Pflichten haben die Eltern gegen ihre Kinder?

Vater und Mutter haben die Pflicht, in gegenseitiger Liebe und Treue sich der Erziehung ihrer Kinder zu widmen, um in diesen den Grund zu einem erfolgreichen Streben nach Gottähnlichkeit zu legen.

193. Welches sind die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern?

Die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern sind:

1. Unbegrenzte Liebe. Die Eltern sind die größten Wohlthäter ihrer Kinder, sie bringen für die Kinder mit Freuden die größten Opfer an Vermögen, an Sorge und Hingebung, und sie wollen dafür nichts als das Wohlergehen und die Liebe ihrer Kinder;
2. Vertrauen und Gehorsam. Die Kinder müssen das unbedingte Vertrauen zu den Eltern haben, daß diese nur das Beste ihrer Kinder wollen, und da die Eltern durch ihre reichere Erfahrung alles natürlich besser verstehen, als die Kinder, so müssen diese den Eltern willig gehorchen;
3. Kinder müssen darum den Eltern stets die reine Wahrheit sagen. Ein Kind, das seine Eltern belügt, muß entweder glauben, seine Eltern meinen es nicht gut mit ihm, oder es sei klüger als seine Eltern. Beides ist aber die größte Thorheit.

4. Ehrfurcht im Leben und über's Grab hinaus. Die Eltern sind den Kindern das natürlichste und heiligste Vorbild im Streben nach Gottähnlichkeit; so lange die Eltern leben, müssen die Kinder zu denselben in Ehrfurcht emporschauen. Und ebenso müssen die Kinder das Andenken der verstorbenen Eltern in Ehren halten.
5. Liebe gegen die Geschwister. Entzweiung und Gehässigkeit, ja schon Gleichgiltigkeit unter den Geschwistern würde den Eltern den größten Schmerz bereiten; andrerseits wird durch Liebe und Eintracht unter den Geschwistern die elterliche Erziehung zum Streben nach Gottähnlichkeit am besten gefördert.
6. Liebe gegen die Großeltern, sowie auch gegen die Geschwister der Eltern und gegen den ganzen Verwandtenkreis. Das Leben der Eltern kann nur dann ungetrübt sein, wenn alle diejenigen, die sie lieben, auch unter einander in Liebe verbunden sind.

Lehrer und Schüler.

194. Welches sind die Mitarbeiter der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder?

Die Mitarbeiter der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder sind die Lehrer.

Anm. zu 193,4. Dies wird nach außen hin dadurch bekundet, daß die Kinder ein ganzes Jahr nach dem Tode der Eltern sich von Festlichkeiten zurückziehen, während die Söhne zugleich die ersten 11 Monate, sowie alljährlich am Todestage — „Jahrzeit" — das Kaddisch-Gebet in der Synagoge öffentlich vortragen. (S. das 5. Gebot.)

195. Welches ist die wichtigste Pflicht des Lehrers gegen seine Schüler?

Die wichtigste Pflicht des Lehrers gegen seine Schüler ist liebevolle Hingebung, um jedes Kind mit Nachsicht nach seiner besondern Eigentümlichkeit zu behandeln.

196. Welche Pflichten hat der Schüler gegen seine Lehrer?

Der Schüler hat die Pflicht

1. seinen Lehrern zu gehorchen, sich willig dem Lehrer zu fügen, dem Unterricht aufmerksam zu folgen, in der Schule keine Störung zu veranlassen, die Schule pünktlich zu besuchen und die häuslichen Aufgaben gewissenhaft und sorgfältig zu machen.
2. den Lehrer nächst den Eltern als den größten irdischen Wohlthäter und als Vorbild zu betrachten, ihn daher zu lieben und Ehrfurcht vor ihm zu haben.

Das Vaterland und der Staat.

197. Welches ist unser Vaterland?

Unser Vaterland ist das Land, in dem wir geboren sind, in dem unsere Wiege gestanden, in dem wir die schönen Tage unserer Kindheit verleben und durch dessen Schutz und Förderung wir zur Selbständigkeit heranwachsen

198. Was ist der Staat?

Der Staat ist derjenige Verband eines größeren Menschenkreises, welcher nach eigenem Gesetz und Recht allen seinen Mitgliedern, seinen Bürgern, äußeren Schutz und äußere Förderung gewährt.

199. Wodurch leistet der Staat diesen äußeren Schutz?

Der Staat leistet diesen äußeren Schutz durch seine Sicherheitsorgane und durch die Rechtspflege.

200. Wodurch leistet der Staat diese äußere Förderung?

Der Staat leistet diese äußere Förderung durch die Verwaltung, durch die öffentlichen Schulen, durch Ordnung und Hebung des Verkehrs, durch Fürsorge für die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse, durch Fürsorge für die Armenpflege, durch Gründung und Unterhaltung der Anstalten für Kunst und Wissenschaft.

201. Welche Pflichten haben wir gegen den Staat?

Wir müssen die staatliche Ordnung als die größte Wohlthat für die Menschen betrachten, ohne welche ein erfolgreiches Streben nach Gottähnlichkeit nicht möglich wäre.

202. Welche Pflichten haben wir gegen das Vaterland?

1. Wir haben die Pflicht, unser Vaterland zu lieben; wir müssen die Freuden und Leiden unseres Vaterlandes tief im Herzen mitfühlen, an seiner Größe und seinem Ruhm freudig mitarbeiten, über seine Siege jubeln, über seine Niederlagen trauern — kurz das gesamte Vaterland als einen großen Familienkreis betrachten, in dem einer für alle und alle für einen eintreten;

Anm. zu 201. Ohne den Staat würde das Streben nach Gottähnlichkeit selbst zu einem Kriege aller gegen alle führen. Nur die staatliche Ordnung ist der Schutz des Friedens und der Freiheit; durch die staatliche Ordnung können größere Kreise und größere Zeiträume im Streben nach Gottähnlichkeit zusammenwirken, und je fester die staatliche Ordnung, desto erfolgreicher ist dieses Streben.

„Bete für das Wohl der Staatsgewalt, denn ohne die Furcht vor derselben würden die Menschen einander lebendig verschlingen.“ Sprüche der Väter III, 2.

2. alle Regungen der Vaterlandsliebe müssen sich auf die Person des Staatsoberhauptes vereinigen und wir müssen in tiefster Ehrfurcht zum Landesvater emporschauen;
3. alle Lasten, welche zur Erhaltung der staatlichen Ordnung und zur Blüte des Vaterlandes uns auferlegt werden, müssen wir gern und freudig tragen — also namentlich die Steuern entrichten, das Wahlrecht in Staat und Gemeinde gewissenhaft ausüben und die Ehrenämter verwalten, zu welchen das Vertrauen unserer Mitbürger uns beruft;
4. den Gesetzen des Staates müssen wir willig Gehorsam leisten; wir müssen allen Bestrebungen fern bleiben, welche den Umsturz der staatlichen Ordnung zum Ziele haben, oder auf ungesetzlichem Wege Veränderungen herbeiführen wollen.
5. im Kriegsfalle müssen wir für die Verteidigung des Vaterlandes selbst mit unserm Leben eintreten. Wir dürfen uns nicht den Pflichten des Kriegsdienstes entziehen. Eine Nation, welche nicht nach außen Gut und Blut für ihre Ehre einsetzt, ist auch nach innen nicht im Stande, ihre Bürger zu schützen und zu fördern.

Anm. zu 202,2. Der Landesvater steht an der Spitze der staatlichen Ordnung; in Seinem Namen genießen wir allen Schutz und alle Förderung des Staates; in der Person des Landesvaters vereinigt sich das Wohl und Wehe, der Erfolg und Mißerfolg von Tausenden — diese Person ist geheiligt durch ihren erhabenen Beruf.

Zu 202,4. „Fürchte Gott, mein Sohn, und den König, und verbinde dich nicht mit Aufrührerischen". Prov. 24, 21.

Die Religionsgemeinschaft.

203. Was ist die Religionsgemeinschaft?

Die Religionsgemeinschaft ist diejenige Gemeinschaft, welche dem Streben nach Gottähnlichkeit innerlichen Schutz und innerliche Förderung zu leisten die Aufgabe hat.

204. Wodurch erfüllt die Religionsgemeinschaft ihre Aufgabe?

Die Religionsgemeinschaft erfüllt ihre Aufgabe durch Erhaltung und Belebung des religiösen Geistes, durch Pflege des Bundes zwischen Gott und dem Menschen in der Familie, in der Schule, im Gotteshause, in der Gemeinde und in Vereinen der Menschenliebe.

205. Welche Pflichten haben wir gegen die Religionsgemeinschaft?

Gegen die Religionsgemeinschaft haben wir die Pflicht

1. alle Opfer, die zur Erhaltung der Anstalten derselben von uns verlangt werden, willig zu tragen
2. den Zusammenhang mit der Religionsgemeinschaft als einen innigen zu erhalten und zu gestalten. Es muß uns Ernst sein mit den Aufgaben der Religion. Wir müssen Teil nehmen an den Veranstaltungen der Religionsgemeinschaft zur Pflege des religiösen Geistes, also namentlich am Gottesdienste und am Vereinsleben. Die Pflege des Strebens nach Gottähnlichkeit müssen wir als die höchste Aufgabe des Lebens anerkennen.

Die Menschheit.

206. Welches ist die große Gemeinschaft, welcher alle Menschen ohne Ausnahme angehören?

Die große Gemeinschaft, welcher alle Menschen ohne Ausnahme angehören, ist die Menschheit.

207. Welche Pflichten haben wir gegen die Menschheit?

Gegen die Menschheit haben wir die Pflicht, alle Bestrebungen zu unterstützen, welche geeignet sind, allen Menschen ohne jeden Unterschied Schutz und Förderung im Streben nach Gottähnlichkeit zu gewähren und den Zusammenhang aller Menschen unter einander zur Anerkennung zu bringen.

208. Welche Bestrebungen dienen der Gesamtmenschheit?

Der Gesamtmenschheit dienen ganz besonders die Bestrebungen der Wissenschaft und der Kunst.

209. Welches ist die natürliche Grundlage für die Gemeinschaft der Gesamtmenschheit?

Die natürliche Grundlage für die Gemeinschaft der Gesamtmenschheit ist die Gleichheit aller Menschen in dem Ebenbilde Gottes, der natürliche Bund zwischen Gott und dem Menschen.

210. Wie verwirklicht sich der Bund der Gesamtmenschheit in der Geschichte?

Der Bund der Gesamtmenschheit verwirklicht sich in der Geschichte durch das Zusammenwirken aller Menschen in dem Streben nach Gottähnlichkeit.

Anm. zu 208. Die wissenschaftlichen Entdeckungen, die technischen Erfindungen, die künstlerischen Schöpfungen, die Werke des Wahren, Guten und Schönen sind nicht an Raum und Zeit gebunden, sie sind eine Förderung aller Menschen und aller Zeiten. Wie viele tausend Millionen haben schon aus unserer heiligen Schrift, die in die Sprachen aller Sprachstämme übersetzt ist, den Labetrunk geschöpft für Gemüt und Streben, und wie viele tausend Millionen der Zukunft werden noch aus dieser heiligen Quelle schöpfen!

211. Was ist das höchste Ziel der Religion in der Geschichte?

Das höchste Ziel der Religion in der Geschichte ist eben dieser Bund der Gesamtmenschheit, das Zusammenwirken aller Menschen im Streben nach Gottähnlichkeit. Dieses Ziel ist die geschichtliche Erfüllung des göttlichen Ebenbildes, des natürlichen Bundes zwischen Gott und dem Menschen. Ein Gott und jeder Mensch ein Ebenbild dieses Einen Gottes — diese von Israel verkündete Lehre ist das heilige Band, welches sich von Natur um die Gesamtmenschheit schlingt. Ein Vater und alle Menschen Brüder — das ist auf dem Baume der Geschichte die reifste Frucht der Lehre: „Höre Israel: der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig!" und der Kern der Verheißung: „Einst wird der Ewige König sein über die ganze Erde; an jenem Tage ist der Ewige einzig und sein Name einzig!"

212. Wo findet sich die herrlichste Schilderung dieses höchsten Zieles der Religion in der Geschichte?

Die herrlichste Schilderung dieses höchsten Zieles der Religion in der Geschichte findet sich in Jesajah Kap. 2, 2—5: „Es wird sein am Ende der Tage, da wird fest stehen der Berg des Tempels des Ewigen an der Spitze der Berge, er wird emporragen über alle Höhen, und hinströmen zu ihm alle Völker. Und es werden hinpilgern mächtige Nationen und sprechen: „Kommt, wir wollen hinansteigen den Berg des Ewigen, zum Tempel des Gottes Jakob! Er möge uns lehren seine Wege und wir wollen wandeln in seinen Bahnen, denn von Zion ging aus die Lehre und das Wort des Ewigen von Jerusalem! Er sei Richter zwischen den

Völkern, Er der Lehrer mächtiger Nationen! Sie werden dann umschmieden ihre Schwerter zu Sicheln und ihre Spieße zu Winzermessern, nicht mehr erhebt ein Volk gegen das andere das Schwert und nicht üben sie dann den Krieg. — Haus Jakob: Kommt, wir wollen wandeln im Lichte des Ewigen!"

Gebete.

1. Lieber Gott du bist unser Vater und wir sind Deine Kinder, denn Du hast uns in Deinem Ebenbilde erschaffen. Laß uns stets Deine guten Kinder sein, die gerne auf Deine Stimme hören! Amen.

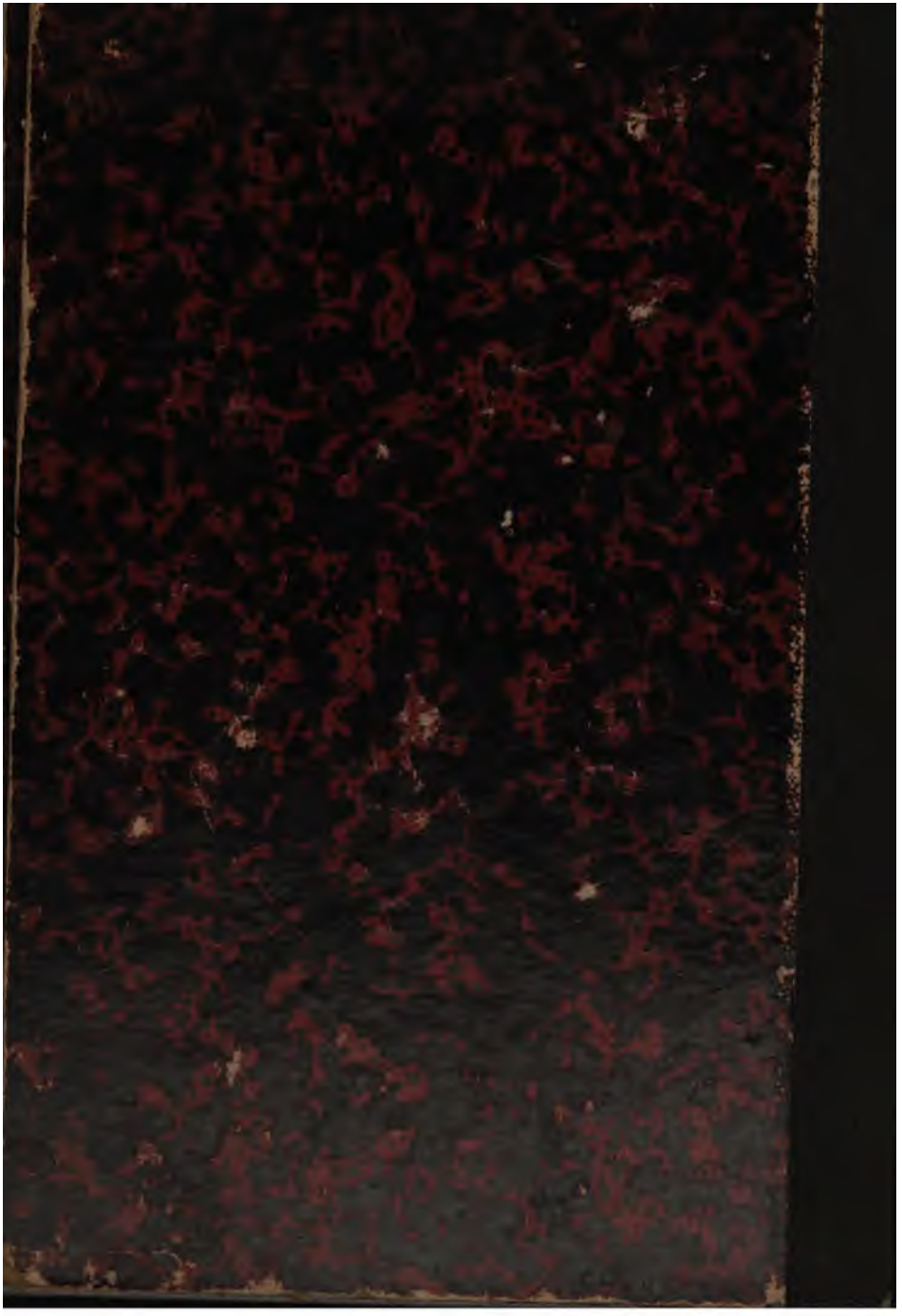
---

2. „Höre Israel: der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig! Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Vermögen!" — Lieber Gott, laß mich stets Dich lieb haben, damit Du auch mich lieb habest und mit mir zufrieden seiest! Amen.

---

3. „Strebet nach Heiligkeit, denn ich der Ewige, euer Gott, bin heilig"! Laß, o Gott, diese Lehre uns stets beherzigen, daß wir unser ganzes Leben Deinem heiligen Wesen nachstreben! Amen.

---

4. „Ewiger, unser Gott: wie erhaben ist Dein Name, auf der ganzen Erde! Sehe ich Deinen Himmel, das Werk Deiner Hände; den Mond und die Sterne, die Du geschaffen: Was ist der Mensch, den Du ausgezeichnet! der Sohn Adam's, den Du bevorzugtest! Du ließest ihm wenig zu einem Gott fehlen, mit Würde und Majestät krönte st Du ihn. Du gabst ihm die Herrschaft über die Werke Deiner Hände, alles legtest Du ihm zu Füßen — die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, durch dessen Tiefen er sich Wege bahnt. Ewiger, unser Gott: wie erhaben ist (durch den Menschen) Dein Name auf der ganzen Erde"! Laß uns, o Gott, nie unwürdig sein der hohen Würde des göttlichen Ebenbildes, in dem Du uns erschaffen hast! Amen.

Stanford University Libraries
3 6105 009 722 179